



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

265 (13.6.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269308)



are Lacherfolg  
nz Mannheim  
ngesprochen!

freik  
Das köstliche  
eue Ufo-Lustspiel  
5.30 u. 8.30 Uhr  
IVERSUM

steigerungen

en 14. Juni 1935  
Uhr, werde ich in  
al. Qu. 6. 2. am  
Vollziehungsbefehl

ntmachungen

ungserinnerung  
Juni 1935  
abnehmer für 16. Juli  
1. bis 31. Juli 1935

steuer nach Landes  
für 2. Halbjahr  
1935

steuer für 2. Halbjahr  
1935

ie für Erblasser  
ung bei Aufnahme  
aufzuliegende zum  
Beizahler, sowie  
sämtliche Einkünfte  
des künftigen Erbschafts  
e. Außerdem wird  
Vollstreckungsbefehl  
icht innerhalb drei  
Monaten einzuweisen  
heim-Stadt, Mann-  
heim, Schwesigheim.

immer leben  
Schwager

nger

abzurufen.  
Juni 1935.

immermann  
1.30 Uhr statt.

meister, Herr

nger

er, der durch  
einen Posten  
aus beste

wahren.

& Co.

er Teilnahme  
im Heimgange

geb. 111

k. Besonders  
kräftigen  
Reichsstaats-  
überzogen  
s. die ihr ein  
hilfe für ein

20 817

elring  
lehrer R.  
brigen

# Radefreilichbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Berlin u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Radefreilichbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM, u. 50 Wfa. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 2mal (1.70 RM, u. 50 Wfa. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Wfa. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhandelt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Briefkästen. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 265 Donnerstag, 13. Juni 1935

## Die Systemerundfunk-Größen verurteilt

### Abschluß eines düsteren Korruptions-Kapitels / Gefängnis- und Geldstrafen für die Hauptangeklagten

Berlin, 13. Juni. (H.B.-Funk.) Im Rundfunk-Prozess, der seit dem 5. November 1934 die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt, verurteilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rosemann, am Donnerstag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Korte, früherer kaufmännischer Direktor der Westdeutschen Rundfunk AG, wird freigesprochen.

Gegen den Angeklagten Otto wird das Verfahren im Falle Astoria-Essen auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingekesselt. Im übrigen erfolgt Freisprechung.

Gegen den Angeklagten Dr. Erwin Jaeger, Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG, wird das Verfahren in den Fällen „Junkverbung“ und „Kusa“-Aktien wegen Verjährung eingekesselt. Der Angeklagte wird im übrigen freigesprochen.

Der Angeklagte Bredow, Staatssekretär a. D. und früherer Reichsrundfunk-Kommissar, ist der attienrechtlichen Untreue in vier Fällen — Darlehen Fleisch, Weiterzahlung des Gehalts Fleisch in Frankfurt am Main, Trennungvergütung Fleisch und Vertrauensspesen Fleisch — sowie der Beihilfe zum Parteiverrat des früheren Rechtsanwalts Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis und in den Fällen der Untreue zu Geldstrafen von 500, 1500, 2500 und 500 Reichsmark verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verdrängt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, der 47jährige Angeklagte Dr. Kurt Magnus, ist der attienrechtlichen Untreue in den beiden Fällen Weiterzahlung des Gehalts Fleisch in Frankfurt a. M. und Trennungvergütung Fleisch schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1500 und 2500 Reichsmark verurteilt. Auch bei diesem Angeklagten sind die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft verdrängt. Im Falle Darlehen und Vorschüsse Fleisch in Frankfurt a. M. wird das Verfahren wegen Verjährung eingekesselt. Im übrigen wird auch der Angeklagte Magnus freigesprochen.

Der 37jährige frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Fleisch ist der attienrechtlichen Untreue in fünf Fällen — Trennungvergütung, Vorschüsse und Darlehen, Mietzuschuß und Garagenmiete, Bewirtungs- und Reisekosten und Vertrauensspesen — sowie der Beihilfe zum Parteiverrat durch den früheren Rechtsanwalts Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und in den Fällen der Untreue auch zu Geldstrafen von 3000, 500, 5000, 1000 und 1500 RM verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit elf Monaten auf die Freiheitsstrafe angerechnet. Im übrigen wird der Angeklagte Fleisch freigesprochen.

Der Angeklagte Dr. Felix Kohl, früherer Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG, ist der attienrechtlichen Untreue in zwei Fällen — Aufgeld Jaeger und Astoria-Essen — schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von sieben Wochen Gefängnis und zu Geldstrafen von insgesamt 2000 RM verurteilt. Die Strafen gelten als verdrängt. Im Falle Radio-Fachverband wird das Verfahren wegen Verjährung eingekesselt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der frühere Direktor der Schlesischen Rund-

kunde AG, Emil Soret, ist der attienrechtlichen Untreue im Falle „Autofahrten Soret“ schuldig und wird zu sechs Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 RM verurteilt. Die Freiheitsstrafe gilt als verdrängt. Im übrigen wird auch er freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit auf Strafe erkannt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit auf Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens erkannt ist, der Staatskasse zur Last.

### Frontsoldaten haben das Wort

Zeit der letzten großen Rede des Führers war in der englischen Öffentlichkeit immer mehr die Ueberzeugung durchgedrungen, daß eine Verständigung Englands mit dem nationalsozialistischen Deutschland nicht nur möglich, sondern im Interesse Europas unumgänglich notwendig geworden ist. Der jetzige englische Ministerpräsident Baldwin hat diese Notwendigkeit als Erster in seiner Antwort auf die Rede des Führers offen festgestellt. Die Worte der beiden Staatsmänner wurden aber auch in der übrigen Welt damals als eine Erlösung empfunden, als eine Erlösung von jener verhängnisvollen Drohung, die ständig von unerantwortlichen Kriegsbeyern in den letzten Monaten über Europa ausgebreitet wurde. Die Formel, nach der die Spannungen in Europa aufgelöst werden könnten, schien endlich gefunden, und es mußte nur mehr auf die Ausführung gewartet werden. Wir konnten damals, was Deutschland andrerseits, verstehen, daß im deutschen Volke die Bereitschaft dazu reiflos vorhanden ist und daß im nationalsozialistischen Deutschland eine innere Sabotage der Politik des Führers und damit des deutschen Volkes unmöglich ist. Wir wissen aber auch, daß durch die Arbeit gewissenloser Heber bei den andern Völkern immer noch Mißtrauen und Verurteilung wie ein schleichendes Gift grassieren, und wir haben von jeder der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß, wenn eine dauerhafte Verständigung erreicht werden soll, dieses Gift vor allen Dingen beseitigt werden muß. In diesem Zusammenhang erscheinen die Worte des englischen Thronfolgers auf der Tagung der britischen Frontkämpfer- Legion von entscheidender Bedeutung. Sie tragen das Problem der Verständigung vom grünen Tisch der Diplomaten in das Volk selbst hinein. Das Echo, das die Rede des Prinzen von Wales in der gesamten Weltpresse und vor allem in England selbst gefunden hat, beweist, daß die Zeit für solche Erörterungen reif geworden ist. Im vergangenen Jahre warf der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zum ersten Male den Gedanken in die internationale Diskussion, daß die Menschen, die sich im Weltkriege als Frontkämpfer gegenüberstanden und die die Schrecken eines Krieges am eigenen Leibe verspürt haben, am ehesten dazu berufen seien, ein Wort bei politischen Entscheidungen mitzureden, bei denen die Frage, ob Krieg oder Frieden, wie es in der letzten Zeit der Fall war, allzu leichtfertig gestellt wurde. Der Einladung Rudolf Heß zu einer Aussprache der Frontkämpfer waren zunächst einige französische Frontkämpfer gefolgt, die jedoch als einzelne kamen und in ihrer Heimat für ihre Bemerkungen zunächst nur Haß und Verleumdung ernteten. Heute sind jedoch Worte von einem Manne gesprochen worden, von dem man zwar weiß, daß er nur selten in die offizielle englische Politik einzugreifen pflegt, dem man aber sicherlich nicht die Autorität absprechen kann, diese Worte für die gesamte englische Frontkämpfergeneration und auch für das englische Volk gesprochen zu haben. In der französischen Presse gibt man sich Mühe, zu erraten, ob die Rede des Prinzen von Wales in einem Zusammenhang mit den englischen Flottenbesprechungen stehen könnte. Wir halten diese Frage für überflüssig, denn wenn überhaupt diese angelegentlichste Fühlungnahme englischer Front-

## Ein Weg zur Verständigung

Heß, Göring, und v. Ribbentrop begrüßen die Erklärung des Prinzen v. Wales

Berlin, 12. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 8. Juli v. J. in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt. Auf der Pfingsttagung der „British Legion“, der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen.

Dem Vertreter von Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hatte, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgendes mitgeteilt: „Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein.“

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten.“

Vorschafter v. Ribbentrop hat sich auf Anfrage des Berliner Vertreters von Reuters wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden.“

Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt als eine offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben.

Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, endgültig Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen.“



Der englische Thronfolger für Verständigung Weltbild (M)  
Der Prinz von Wales während seiner Verständigungsbrede in der Londoner Queens Hall, in der er die Zweckmäßigkeit einer Fühlungnahme der ehemaligen englischen und deutschen Frontkämpfer betonte und für Entsendung einer Frontkämpferabordnung nach Deutschland eintritt



# Politische Geschäftigkeit in Paris

## Letzte Vorbereitungen für den Ministerrat / Wichtige außenpolitische Sühlnahmen

Kämpfer mit den deutschen Soldaten des Weltkrieges einen Sinn haben soll, der tiefer liegt als eine funktionelle Begegnung, dann muß die Rede nicht nur im Zusammenhang mit den englisch-deutschen Flottenbesprechungen stehen, sondern im Zusammenhang mit der Politik überhaupt, die durch die Rede des Führers angebahnt wurde und die auf eine Verständigung der Völker und nicht zuletzt auch der englischen und der deutschen Nation auf einer Basis hinausläuft, die dreierlei sein muß als Kabinetsbeschlüsse und von Kabinetten gebilligte Abmachungen und Verträge. Der Nationalsozialismus ist immer der Überzeugung gewesen, daß eine Politik der Verständigung von den Völkern selbst getragen werden muß, da internationale Abmachungen zwischen den Regierungen begleitet sein müssen von einer planmäßigen Ausrottung des jahrelangen in die Völker hineingetragenen Giftes. Eine solche Ausrottung liegt in den Verträgen, die Deutschland mit Polen abgeschlossen hat, begründet. Diese Auffassung hat der Führer in seiner letzten Rede an mehreren Stellen hervorgehoben und wir begrüßen es deshalb aufrichtig, wenn diese Auffassung in England ebenfalls auf Verständnis stößt. Wir werden die englischen Frontkämpfer in Deutschland auf derartige empfangen als die berufenen Sprecher des englischen Volkes und werden ihnen die Gelegenheit geben, sich mit den deutschen Frontsoldaten auszusprechen. Wir glauben und hoffen, daß eine solche Aussprache nicht ohne Nutzen sein kann.

Vazjisten und Kriegsdeber haben die Völker zwanzig Jahre nach dem furchtbaren Kriege in eine Situation hineingemantelt, die das Wort „Krieg“ wieder zum Alltagsprachgebrauch werden ließ. Es scheint uns deshalb höchste Zeit, daß diese Herrschaften von der politischen Bühne Europas abtreten. Die Frontsoldaten erhalten das Wort und wir wissen, daß diese zwar mehr vom Kriege verstehen, aber dafür um so weniger von ihm reden werden.

### Eröffnung der Olympia-Ausstellung in München

München, 12. Juni. In der Halle II des Ausstellungsgeländes wurde am Mittwochmittag die Olympia-Ausstellung feierlich eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Eröffnungsfeier bei.

Bürgermeister Dr. Tempel umriß die Bedeutung der Olympischen Spiele 1936 und den Zweck der Olympia-Ausstellung.

Der Vertreter des Reichsportführers, Breitmeier, dankte der Stadt München für das große Interesse, das sie den Olympischen Spielen durch die Bereitstellung der Ausstellungsräume entgegengebracht habe. Bei den Olympischen Spielen 1936 handelt es sich nicht nur um ein gewaltiges Sportereignis, sondern um die Repräsentation des nationalsozialistischen Deutschland.

Oberbürgermeister Fiehler, gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Olympische Ausstellung die ganze Bevölkerung für den hohen Gedanken der Olympiade begeistern möge. Mit diesen Worten erklärte der Oberbürgermeister die Ausstellung für eröffnet.

## Der letzte Tag der NS-Kulturgemeinde-Reichstagung

(Von unserem nach Düsseldorf entsandten K.-e.-Mitarbeiter)

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde, von der wir noch einiges nachtragen werden, ist abgeschlossen. Aus der Schlusssitzung des Amtsleiters, Dr. Walter Strang, erschienen uns die Mitteilungen sehr wesentlich, nach der die NS-Kulturgemeinde in Kürze nähere Verbindungen sowohl zur Reichsmusikammer als auch zur Reichstheaterkammer aufnehmen wird, nachdem in der letzteren wichtige Personalveränderungen, die schon perfekt sind bzw. noch bevorstehen, den Weg zu dieser Zusammenarbeit freimachen.

### Eine neue Musik zum „Sommernachtsstraum“

Die Reichstagung in Düsseldorf begann und schloß mit einem Festkonzert, das jedesmal von Generalmusikdirektor Seliger geleitet wurde. Die Tagung ist besonders auf musikalischem Gebiete erfolgreich gewesen, was ein Verdienst Friedrich Wilhelm Herzogs ist, des Musikabteilungsleiters in der Amtsleitung. Herzog ist bekanntlich auch der Hauptorganisator unserer besten Musikgesellschaft „Die Musik“, Organ der NS-KG und der Reichsjugendführung, Abteilung Musik. In F. W. Herzog verfügt die NS-KG nicht nur über einen unerschrockenen Vorkämpfer für alles Deutsche in der Musik, sondern darüber hinaus auch über einen Mann und Kritiker, der hohe und höchste qualitative Ansprüche an die von ihm ausgewählten Werke und Kräfte stellt.

Von den zwei „Sommernachtsstraum“-Musiken, die die NS-Kulturgemeinde in Auftrag gab, und anlässlich dieser Reichstagung uraufführen ließ, scheint uns die geeignetere und beste die von Julius Weismann zu sein. Als echte und rechte Dichtwerke sieht dieses Stück die Stim-

Berlin, 12. Juni. (Eigene Meldung.) Im augenblicklichen Stadium der politischen Entwicklung in Europa ist ein Stimmungsbild aus der französischen Hauptstadt von ganz besonderem Interesse. Denn nach der am vergangenen Wochenende unter vielen Schwierigkeiten zustandegebrachten Kabinettsneubildung beginnt in Frankreich - wenn auch nicht in ganz großem Ausmaß - innenpolitisch und außenpolitisch ein neuer Abschnitt.

Innenpolitisch steht der neue Ministerpräsident Laval vor der verantwortungsvollen Aufgabe, sein Land aus den Niederungen der Finanz- und Wirtschaftskrise herauszuführen, eine Aufgabe, die jedoch von der größeren und wichtigeren Aufgabe überhatter wird, im Lande das allgemein gesunkene Vertrauen wiederherzustellen. Doumergue und Flanin als die Vorgänger Lavals mußten auf halbem Wege ihre Arbeit aufgeben, und das Zwischenkabinetts Douillon kam überhaupt gar nicht erst zur Ausübung seiner Arbeiten. Die überwältigende Mehrheit des Parlaments für das Kabinetts Laval bedeutet noch keine Mehrheit für Laval im Lande. Der neue Ministerpräsident muß erst um das Vertrauen des ganzen Landes kämpfen, was übrigens nicht leicht ist, da auch sein innenpolitischer Weg gewiß nicht vollstimmlich sein kann und bestimmte Bevölkerungsgruppen vorübergehend besonders mit Opfern belastet wird. Entscheidende Beschlüsse werden im ersten Ministerrat am Donnerstag gefaßt werden. Mit Spannung erwartet Frank-

## Freude über die Waffenruhe im Chaco-Krieg

Buenos Aires, 13. Juni. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay ist eine neutrale Militärkommission zur Festlegung der Demarkationslinie im Chaco-Gebiet eingesetzt worden. In der Kommission sind vertreten Argentinien durch einen General und einen Oberstleutnant, Chile durch einen General und einen Oberst, sowie ein Hauptmann, Brasilien durch zwei Majore.

Nach Meldungen aus La Paz hat der Abschluß der Waffenruhe in ganz Bolivien große Freude ausgelöst. In den Kirchen werden Dankgottesdienste veranstaltet. Auch in Buenos Aires und in den übrigen Argentinien herrscht große Befriedigung über die Einstellung der Feindseligkeiten. Der Präsident der Republik, General Justo, gab dieser Befriedigung bei einer Ansprache an die Vertreter der Vermittlermächte damit Ausdruck, daß er sagte, Argentinien erlebe heute einen seiner schönsten Tage. Der Donnerstag wurde für das ganze Land zum Feiertag erklärt. Die Zeitungen erscheinen zum Teil in reich bebilderten Sonderausgaben.

### Neue abessinische Note an Italien

Rom, 13. Juni. Zu den Nachrichten über die Uebergabe einer neuen abessinischen Note an den italienischen Gesandten in Addis-Abeba

reich das Ergebnis dieser Ministerratsitzung. Seit dem Ende der Pfingstpause am Dienstag sind die vorbereitenden Besprechungen für diese Sitzung im Gange, deren wichtigste Abordnungen die Ausbrüche Lavals mit dem Finanzminister Regnier und zwei hohen Beamten des Finanzministeriums gehalten sein dürfte. Am Strömungen der Regierungspolitik von vornherein zu unterbinden, wird sehr strenges Stillschweigen über die vorbereitenden des Ministerrats und der von ihm zu präzisierenden Fragen gewahrt. Wichtigste Voraussetzung für die Ausschaltung föhrender Einflüsse ist jedoch die Beurteilung des Parlaments, aber die ebenfalls in der Donnerstag-Sitzung des Ministerrates beschlossen werden soll.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik, von dem sich durch die innenpolitischen Spannungen der vergangenen Wochen vorübergehend das Interesse etwas abgewendet hatte, hat man jetzt in Paris äußerste Bedutsamkeit und Zurückhaltung. Das bedeutet keineswegs Ungeschäftigkeit am Quai d'Orsay, sondern auch dort ist der Beginn eines neuen Hochbetriebs festzustellen. Ein wichtiger Abschnitt der französischen Außenpolitik liegt so gut wie abgeschlossen zurück, der französisch-sowjetrussische Militärpakt ist ebenso wie der von Frankreich dirigierte Militärpakt zwischen Prag und Moskau unter Dach und Fach gebracht worden. Im Augenblick sind ernsthafte Bemühungen im Gange, auch das Zustandekom-

über die beiden letzten Grenzwissenschaften wird von zuständiger italienischer Seite erklärt, daß Italien zwar seinerzeit sofort Bewahrung eingeleitet habe, daß aber bis jetzt eine abessinische Antwort in Rom nicht vorliegt. Man macht aber schon jetzt von italienischer Seite darauf aufmerksam, daß in der amtlichen italienischen Meldung über diese Zwischenfälle keineswegs von abessinischen Soldaten die Rede gewesen sei, wie das nach ausländischen Pressemeldungen die abessinische Antwort darzustellen versuche, sondern lediglich von abessinischen Bewaffneten. Abessinien weise also etwas zurück, was von Italien niemals behauptet worden sei. Für eine weitere Stellungnahme werde Italien auf jeden Fall warten, bis die abessinische Antwort im Wortlaut in Rom eingetroffen sei.

### Französische Bombenflugzeuge besuchen England

London, 13. Juni. (SB-Funk.) Wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, werden am Montag vier französische Bombenflugzeuge in England eintreffen, um den Besuch englischer Militärflugzeuge in Frankreich im vergangenen Jahr zu erwidern. Hohe Offiziere der französischen Luftflotte würden in Zusammenhang mit dem Flugzeugbesuch nach England kommen.

men des seit längerer Zeit angeforderten Militärabkommens zwischen Moskau und Bukarest zu beschleunigen. Der rumänische Außenminister Titulescu neigt diesem Gedanken zu und bereitet augenblicklich eine Reise nach Moskau vor. Aber er hat noch immer schwere Überwinden und steht, was den erwähnten Pakt betrifft, an einem bedeutenden Scheidewege. Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang die Anwesenheit der Chefs der Generalkräfte von Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei in Paris. Die Generalkräfte hatten an Wandern der französischen Armee teilgenommen und dabei Gelegenheit gehabt, mit dem französischen Generalkommando in enge Fühlung zu treten, ebenso wie sie inzwischen mit dem neuen Kriegsminister Faidy in Paris eine Aussprache hatten. Zweifellos findet während des Pariser Aufenthaltes auch eine Begegnung mit maßgebenden Diplomaten statt. - Nach Rom berichtet vom Quai d'Orsay aus zuletzt wieder ein besonders reger Austausch diplomatischer Sondierungen, die in erster Linie den italienisch-abessinischen Streitfall betreffen, aber auch die Donautreffenpläne betreffen. - Erhöhte Aufmerksamkeit wird in Paris der neuen politischen Entwicklung in England gewidmet. Dem Vernehmen nach ist in den nächsten Tagen damit zu rechnen, daß auch der zwanglose diplomatische Meinungsaustausch zunächst durch die Botschafter zwischen Paris und London wieder lebhafter werden wird.

### Riesenbrand zerstört zwei Fabriken

Tokio, 13. Juni. In einer Fabrikvorstadt von Tokio entstand am Donnerstag ein Brand, der trotz aller Bemühungen der Feuerwehr gewaltige Ausmaße annahm. Eine aus sieben Gebäuden bestehende Zellulosefabrik, eine Gummi- und eine Holzfabrik mit zwei Wohnhäusern wurden vernichtet. Der Schaden ist ungeheuer groß.

### Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann  
Stellvertreter: Kurt M. Gammeter; Ober vom Dienst: I. W. Quindt u. - Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Korrespondenz: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftskorrespondenz: Kommunisten und Bewegung; Friedr. Haag; für Kulturpolitik: Reichelton und Reichelton; Dr. Köhler; für Anzeigen: Kurt Bauer; für Anzeigen: G. W. Weller; für Sport: Kurt M. Gammeter in Bonn.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reissner, Berlin SW 62, Charlottenstr. 13b, Nordruhr 1441, Ortsteil, Berichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

### Verlagsdirektor:

Kurt Schönwisch, Mannheim  
Trud u. Verlag: Kreuzzeitung-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsabteilung: 10 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 72, 333 61-62. - Für den amtlichen Verlagsverkehr: I. H. W. Weller, Mannheim.  
Nurzeit in Vertriebsnr. 5 (Semesterausgabe) und Nr. 1 (für Rheinländer- und Schweizer-Ausgabe) abliefe.  
Tauschmittelsausgabe Mai 1935:  
Ausg. A. Mannheim u. Ausg. B. Weinheim - 34,00  
Ausg. A. Schwetzingen u. Ausg. B. Schwetzingen - 3,00  
Ausg. A. Weinheim u. Ausg. B. Weinheim - 2,00  
Gesamt-T.-B. Mai 1935 - 41,00

schon Kunstlebens. Die Tagung aber galt der Sitzung des bisher Erreichten, der Kritik an dem, was versäumt wurde und der Suche nach Möglichkeiten für die Zukunft.

Wenn wir die Neben- und Veranstaltungen dieser Tagung auf ihren Gesamteindruck hin sichten wollen, so ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß zum ersten Male im Rahmen einer großen Reichstagung kulturell und künstlerisch Schaffender der junge künstlerische Nachwuchs eine entscheidende Rolle spielt.

Wir wollen gar nicht behaupten, daß alles, was in Düsseldorf geboten wurde, Vollendung sei. Im Gegenteil: wir sind uns bewußt, daß nur die Kritik, schöpferische Kritik, die nicht vernichten, sondern fördern will, diese ersten Anfänge zu einem wirklichen Anfang für eine neue Epoche deutscher Kunst werden lassen kann und diesen kritisch-ernsten Maßstab werden wir noch setzen.

Trotzdem wird diese Tagung einen Markstein bilden auf dem Wege nach aufwärts, denn sie hat bewiesen, daß die jungen Kräfte, auf die

wir warten, da sind, daß tatsächlich aus dem Kreise der Generation, die sich in Düsseldorf zusammensand, ein neuer revolutionärer Teil mit eindeutig gekennzeichnete Richtung hervorgeht.

Es ist selbstverständlich und nach den verschiedenen Vorkenntnissen, die führende Männer in diesen Tagen in Düsseldorf ablegten, unmissverständlich, daß diese Tagung nicht die Ablehnung des Alten bedeutet, daß die klassischen Werke deutscher Kunst als Ausfluß ewigen deutschen Geistes immer Grundlage und Ausgangspunkt bilden werden.

Wir sind aber auch fern davon, eine Revolution verabsolutieren zu wollen oder auch nur künstlerische Regeln und Normen schaffen zu wollen, die das Genie in einen Käfig von Paragraphen und Vorschriften sperren würden.

Die Männer, die sich in Düsseldorf zusammensanden, sind vielmehr überzeugt, daß der Künstler von engen Fesseln befreit werden muß, daß man ihm den Weg in die Selbstständigkeit ebnet muß.

## Hanns Johst / Eine Würdigung

Alfred Rosenberg hat soeben auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf eine hohe Bewertung des Schöpfers des alten Kämpfers und Dramatikers Hanns Johst ausgesprochen. Hier sei in bescheidener Spiegelung ein Ueberblick über sein Dichten gegeben, damit nicht der geschäftige Tag seiner Edelsten vergesse, deren Herzweiden noch kaum vom gestrigen Kampfe sich schlossen.

Das Leo-Schlageter-Schauspiel offenbart, uns Badenern doppelt teuer, eine starke dramatische Kraft. Hanns Johst darf sich im Stande dichterischer Begabung fühlen mitten im deutschen Schicksalsring. Schon im „Roland zu“ bekannte er voller Inbrunst völkischer Konstantz dienender Diener zu sein. Als

Insbesonderer Poet ruft er dem in Stadtbildung verborrenen und bodenentfremdeten Menschen das rettende Bander der „Mutter Erde“ entgegen. Seine „Lieder der Sehnsucht“ strahlen den Glauben an eine tiefe, ewige Mission des Geschöpflichen aus. Er steigt über abnungsdolle Stille demütiger Empfindung, wo seine Seele mit der Weltseite eins wird, hinab in die Lebensstationen sepiisch gewordenen Erdenpflanzern, in die letzte Materie der Zerknirschung; da bricht aus seiner Erfindungsnot die Welt-erneuerung hervor, sichtbar in der Singschöpfung des Menschenleins! Das Hohenlied jugender Mutter schaft weitest sich aus bis zum Geheimnis der Heimerde.

Dieser Lyriker Hanns Johst schreibt das

Jahrgang 5  
Die S...  
Sch...  
Drei...  
Kadoff...  
Jugend...  
Verband...  
herausfö...  
sehrbede...  
tungen hat...  
fung und...  
tätlicher...  
der der...  
genom m...  
Am Mitt...  
der HJ, d...  
großen Pr...  
völlerung...  
sen Vorg...  
drücklich...  
lassen w...  
achtung beg...  
den, daß...  
sozialist...  
öffentlich...  
hinter...  
die Auto...  
fischen...  
des g...  
Es sei n...  
greifen, un...  
des festge...  
1. Die M...  
lungen...  
gebden...  
von U...  
2. Das H...  
doffzell...  
Zur...  
Die bekann...  
werden die...  
Schendwür...  
Einstreken...  
dampfere...  
Presso-Bild...  
köstlich fre...  
Tagebuch...  
suela“:  
scharfängig...  
Gesichte u...  
studien. W...  
manische...  
raum. W...  
da vom G...  
den hat d...  
er auch d...  
nicht als...  
mehr die...  
len! Johst...  
Die Dicht...  
wie Erze...  
Johst g...  
schen Hau...  
findung...  
schau auf...  
Werners...  
Pfarrherr...  
innerst...  
hes, dann...  
sann es...  
Stunden...  
Kingen o...  
der in der...  
feingem...  
sagen, das...  
eigentlich...  
lofer, auf...  
leicht sch...  
einen fal...  
ner will...  
Brüder...  
dianten...  
Tiefe auf...  
auf dem...  
wohl bed...  
aphoristi...  
Dialoge.



Die Staatsjugend läßt sich nicht schmähcn

Scharfes Durchgreifen gegen schwarze Unruhestifter

Drei Mitglieder konfessioneller Verbände in Schußhaft genommen — Verhängung eines Uniformverbotes

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Kadolfzell, 13. Juni. In Kadolfzell sind drei Mitglieder katholischer Jugendorganisationen, nachdem diese Verbände schon seit längerer Zeit durch ihre herausforderndes Verhalten systematisch eine feindselige Stimmung in die Bevölkerung gestreut hatten, wegen grober Beschimpfung und Schmähung und schließlich tätlicher Angriffe gegen Mitglieder der Hitlerjugend in Schußhaft genommen worden.

Am Mittwochabend nahm der Gebietsführer der HJ, Friedhelm Kemper, in einer großen Protestkundgebung, an der sich die Bevölkerung überaus zahlreich beteiligte, zu diesen Vorgängen Stellung. Er erklärte nachdrücklich, daß die HJ es sich niemals gefallen lassen wird, daß man ihr mit offener Mißachtung begegnet. Es kann nicht geduldet werden, daß ein Hitlerjunge, der die nationalsozialistischen Abzeichen des Staates trägt, öffentlich angegriffen und geschmäht werde. Hinter jedem Hitlerjungen stehe die Autorität des nationalsozialistischen Staates, sehe das Fühlen des ganzen Volkes.

Es sei notwendig geworden, hier durchzugreifen, und es sei daher für Kadolfzell folgende festgelegt worden:

- 1. Die Abhaltung vereinsmäßiger Veranstaltungen aller Art der konfessionellen Jugendverbände und das öffentliche Tragen von Uniformen wird untersagt.
- 2. Das Heim der katholischen Jugend in Kadolfzell wird bis auf weiteres geschlossen.

3. Durch diese Anordnung werden religiöse Veranstaltungen der Kirche nicht berührt.

Diese Maßnahmen, so fuhr der Gebietsführer u. a. fort, würden den inneren Frieden endgültig sicherstellen. Wenn einzelne von einem Kulturkampf reden, möchte ich an dieser Stelle erklären: Wir lehnen den Kulturkampfsgedanken in jeder Form ganz

entschieden ab. Es ist unser Ziel, jederzeit den Frieden zwischen Staat und Kirche zu sichern. Der Gebietsführer erwähnte auch die Hitlerjugend, ihrerseits stets Disziplin zu halten. Er rief den Jungen und Mädchen zum Schluß zu:

„Ihr müßt beweisen, daß eure Väter und Mütter auf euch stolz sein können.“

Für unsere Jugend kann nie genug geschehen!

Aufruf zum Reichswerbe- und Opfertag des Deutschen Jugendherbergswerkes

Berlin, 12. Juni. Anlässlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsjugendherbergswerkes am 15. und 16. Juni haben die Reichsminister Rast, Dr. Goebbels, Göring, Darré, Dr. Frick, Kerrl, Selbke, Graf Schwerin v. Krosigk, Freiherr v. Elb-Rübenach und Dr. Günther sowie der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur v. Schirach folgenden Aufruf unterzeichnet:

„Aus der Notwendigkeit heraus, unserer wandernden Jugend Heimstätten zu schaffen, wurde die Idee des deutschen Jugendherbergswerkes geboren. In jahrzehntelanger Arbeit ist hier ein Werk entstanden, welches vorbildlich für die ganze Welt ist. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es als eine seiner wesentlichsten Aufgaben die Verbindung des deutschen Menschen zur Scholle und

zur Heimat wieder herzustellen und die Jugend aus den Steinwüsten der Städte zur Natur zurückzuführen.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, mußte das deutsche Jugendherbergswerk aufgebaut werden. In allen Teilen des Reiches sind Jugendherbergen neu ausgebaut worden. Für unsere Jugend kann niemals genug geschehen. Deshalb wenden wir uns an alle Volksgenossen mit der Bitte, dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

Am 15. und 16. Juni finden Opfer- und Werbetage für das Deutsche Jugendherbergswerk statt. Es darf keinen Deutschen geben, der seiner Verbundenheit mit der Jugend unseres Volkes nicht auch durch eine Spende Ausdruck gibt.“

Noch immer nichts gelernt?

Köln, 13. Juni. (Eigene Meldung.) Das Gauressortamt der NSDAP, Gau Köln, teilt mit:

Der Verlag der „Kölnischen Zeitung-Stadtmagazin“ hat in seinem diesjährigen Sommerfahrplan eine geradezu aufdringliche Reklame der „Kaufhof-AG“ (vormals Jüdisches Warenhaus Tich) aufgenommen. Die Art des Textes in Verbindung mit der Eigenwerbung für die „Kölnische Zeitung“ wirkt geradezu provokatorisch. Die richtigen Worte und die einzig mögliche Schlussfolgerung zur Geißelung dieses Verhaltens, das alles andere als eine positive Einstellung zum Programm unserer Bewegung erkennen läßt, fand ein privatrechtlicher Verband in einer größeren Stadt des Gau Köln, der an den Verlag Du Mont-Schaubert, Köln, folgende nicht mißzuverstehende Zeilen richtete:

„Für die Auflegung in unseren Büroräumen benötigen wir einen Fahrplan für das Sommerfahrjahr 1935 und wollten zu diesem Zweck den von Ihnen herausgegebenen Fahr-

plan kaufen. Bei der Durchsicht fiel uns die Reklame für die von Ihnen herausgegebenen Zeitungen auf, in welcher Sie dieselben als seit hunderten Jahren national bezeichnen. Aufeinander begründen Sie diese Behauptung mit der Tatsache, daß Sie für die „Westdeutsche Kaufhof-AG“ (vorm. Tich) eine bisher noch nicht dagewesene Reklame betreiben. Unserer Ansicht nach dürfte es auch schon bis zu Ihnen gedrunnen sein, daß wir in einem nationalsozialistischen Staat leben, in dem weder für Warenhäuser als solche, geschweige denn für eine derartige provokatorische Reklame Platz ist. Es ist geradezu haarsträubend, daß Sie sich für eine Judenfirma derart ins Zeug legen. Sollten Sie schon einmal über die Bedeutung der Worte „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ nachgedacht haben? Sie scheuen sich durch diese Reklame nicht, Millionen von Parteigenossen und Volksgenossen zu verböhnen. Wir lehnen es selbstverständlich ab, Ihren Fahrplan bei uns auszuliegen.“



So lockt England seine Marschkolonnen. In England sind für marschierende Truppen neue Sicherheitsvorrichtungen erfunden. Unser Bild zeigt einen der die Truppe überwachenden Radfahrer, der mit einem großen Schild versehen ist, auf welchem die Buchstaben mit reflektierenden Spiegeln montiert sind. Presse-Bild-Zentrale HD-Bildstock

Wieder in heimatlicher Erde

Die sterblichen Überreste Ernst Vochners nach München überführt

Späheim, 12. Juni. Nach achtjähriger Grabruhe in fränkischer Erde wurden am Dienstag die sterblichen Überreste Ernst Vochners, eines der treuesten Mitkämpfer Adolf Hitlers, von Burg Hoheneck nach München übergeführt. Ernst Vochner war Münchener Polizeipräsident unter der am 9. November 1923 von Adolf Hitler ausgeführten nationalen Regierung. Die Überführung auf den Münchener Waldfriedhof erfolgte auf Wunsch der Witwe Vochners.

Vochner wurde nach seinem Ableben auf dem Münchener Waldfriedhof beigesetzt. Bekanntlich verlangte der damalige Münchener Stadtrat die Entfernung der Inschrift an Vochners Grab, die den Toten „Vorbild treuester Pflichterfüllung für das dankbare Vaterland“ nannte. Statt die Grabinschrift nach dem Verlangen des Stadtrates München zu entfernen, hätten Vochners Gebeine der Welt zum Einstehen und in Gegenwart des Führers in die Erde des nationalsozialistischen Vaterlandes abgeben.

Keine neue Rekordfahrt der „Normandie“

Paris, 12. Juni. Der neue französische Dampfer „Normandie“ lehrte am Mittwochabend von seiner ersten Reise aus Amerika nach Le Havre zurück. Nach Passieren von Bishop Rock hat die „Normandie“ ihre bisherige Rekordgeschwindigkeit nicht mehr erreicht. Infolge schlechten Wetters und hohen Seeganges in den Hafen von Plymouth einfahren, um die nach England bestimmten Passagiere auszuladen, was einen Zeitverlust mit sich brachte.

Andigen... n. Der rumänische... cu neigt die... augenblicklich... er er hat nach... Bistarester... tebt, was den... n bedeutamen... ist in dielem... nbeit der... von Rumän... der Tiche... Generalabdr... r französischen... Gelegenheits... Generalabdr... treten, ebenso... n Kriegs... eine Ausdrache... d des Pariser... ung mit mah... Nach Rom... zeit wieder... diplomatische... den italie... eifall de... onferen... aufmerktsam... lichen Entw... em Vernedmen... damit zu rech... lamatische... die Posthalter... ieder lebhafter

Fabriken... Fabrikvorstadt... tag ein Brand... Feuerwehr ge... aus lieben Ge... f, eine Gummi... d vier Wohn... Schaden ist un-

... mann... der vom Dien... ich für West... schichten: Dr. W... kommunales und... ruppulst, Freibe... inpolitisch: Carl... Sport: Aus. 48... Weisbach, Berlin... ämml. Ortman... 16-17 Uhr... (Sonntag).

... heim... Berlin u. Dresden... abdirektion: 1024... Sonntag: Rerp... 314 71, 314 82... u. beratend... eheim.

... schlich aus dem... ch in Düsseldorf... olutionärer Teil... richtung hervor...

... nach den ver... brende Männer... ablegen, unabh... nicht die Abfch... die Kaffschen... Ausfluß ewigen... blage und Aus...

... Stabzivilisation... den Menschen das... Erde“ entgegen... fuht“ strahlen... oige Mission des... der abnungsvolle... wo seine Seele... in die Leiden... r Zerknirschung... genot die Weis... der Sinngebung... helied zeugender... us bis zum Ge...



Zur Marine-Weltwoche 1935 in Kiel. Die bekannten Modelle der Potsdamer Modellbauhütte werden die im Rahmen der Marine-Weltwoche gezeigten Schiffsmodellen gegenübergestellt. Unter Bild zeigt das Eintreffen der Modelle der „Bremen“, eines Lantampfers und der „Samburg“ im Olympiadeck in Kiel. Presse-Bild-Zentrale HD-Bildstock.

Ewigmenschlichen spricht der sterbende Medizinalrat hilflos vor uns aus. Vom sterbenden Adel handelt der Roman „So gehen sie hin“, die Krise ist ungenießbar scharf angepackt, die Rückkehr zu geordneten Familienwerten läßt auf ethische Einrentung hoffen. In der Erzählung „Lue Eva“ teilt sich uns das Temperament Sohns in lebenswürdigster Weise mit. Eva Riemenwebers vom Postamt der Würzburger Marienkapelle in das seelische Bild eines modernen Frauenlebens, das über die Zeitverwirrung und alle Versuchungen sein tapferes Weibtum hochhält. Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Würzburg und München beichten zwei Menschen ihrer Herzen Grund. Das Geliebte durchschonnt weise und milde diese Ergänzungen, doch wie ein Meteor entfliehet dem Sehnsüchtigen der göttliche Augenblick des Festhaltens eines solchen Frauenlebens.

Der Dramatiker Hanns Johst kennt oberste Richtschnur: die Persönlichkeit aber als die Summe aller lebendigen Gegenwart muß naturgemäß als Zentralpunkt ihrer Gestaltuna das Gleichnis ihres Wesens suchen, und dieser Versuch bedeutet die Erneuerung des deutschen Dramas... Johst verbannt Parteiliches, steht im Dichten eine Gnade, seinen Beruf: Ich milde mich, mein Wert als Begegnung mit dem Geist der Demut und der Verklärung in Einklang zu bringen und nicht mit dem Hochmut der Aufklärung. Johsts Wandlung ging vom menschlich orientierten Europäer zum bewußten Deutschen! Die in lebendiger, erzählender Rundart geschriebene jüdische Bauernkomödie „Stroh“ läßt einen Pfaffen aus Bauern, der seine Scheune voll Getreide als Stroh deklarieren will, von einem noch schlauerem überhöpelt werden. Der Bauer muß seinen köndnen Rammon drangeden, um die Mäuler zu stopfen. Das bürgerliche Lustspiel „Der Kusländer“ schildert in flottfröhlichem Tempo die dreifache Heiratsspekulation der Frau Wag-

ner, ihrer Tochter, die vor dem anonymen Ausländer lächlich verläßt, bis die Enttarnung des routinierten „Weinreisenden“ die alten Eheideale rettet. Johst wünscht sich Menschen, nicht Rollen, verstehendes Schmunzeln, nicht lautes Lachen. Die folgende Trilogie hält harte Bekenntnisse umflammert. Einleitung ist das „Estatliche Szenarium“. Der junge Mensch: Volkst des Jungleins, Wissen vom Tod, Nebenbilder von den Wandlungen eines Menschen, Wallung und Kraftung schöpferischer Energien. Zweiter Teil ist der Menschenuntergang Der Einsame. Er ist die geniale Synthese aller Seelenkämpfe, die das ebenso gewaltige wie ausschweifende Leben Christian Dietrich Grabbes in allen seinen Widersprüchen enthält. Ende ist Der Rdnia, der dem Wunder einer geist-erzeugten Wandlung nachsieht, der die Sehnsucht seines Ich erlebt und lebt. Die begnadigte Dirne adelt er zur Gräfin, wider alles Verkommen; so lebt er, bis alle glauben! Nur die Treue, mit der eine Geburt vertreten wird, bedeutet ihre Existenz. Sein Leben will Gleichnis der Güte werden. Dennoch geht er in den Keller, einer deckt ihn vor der Kugel: schuldlos und doch schuldhaft kann er sich das Leben nehmen, sich der Gemeinschaft opfern, deren Glied er nicht sein durfte. Die Komödie „Wechsler und Händler“ geißelt die Kasser zur Zeit der Inflation, ihre eigene Zwitterart und vergewaltigende Niederträchtigkeit. Die revolutionäre Sprache des Glaubensaufbruchs aus den Vereinsamungen und Gefängnissen des materialistischen Denkens blitzt in vielgestaltiger Szene der Ideologiestudent Alexander in dem Schauspiel „Die frohliche Stadt“. Kräftiges Geschichtskolorit bezieht in den „Propheeten“, einem Schauspiel, das reformationszeitlich erscheinen mag, aber harte Gegenwartsbefuge hat. Der Münch Martinus zeigt die Willensstraffung eines erzdentschen Charakters aus der selbstzerfleischenden Astele. Als die Kritik das Tor freimachen, das eine Feuerdrumpf bergen soll, da ruft Martinus

Luther, ein Hünder deutschen Glaubens: Das Leben hilft den Lebendigen... der lebendige Glaube erlöst das Leben! Das Schwert eiset, und das Schwert richtet, der Name des Schwertes lei gelobt! Deutschland führt sich seinen Himmel! Schlagt zu... brocht ein... euch schlägt ein Herz, ein Herz schlägt euch entgegen! Von ähnlich eindringlicher Wirkung und dramatischer Lebendigkeit ist das Schauspiel Thomas Painle, diese ergreifende Schicksalsstudie eines Mannes, dessen erster und letzter Atemzug Amerika blieb. Hier auferlebt der nationale Märtyrer, der alle Erniedrigung erleidet, der Mensch, der erkannt und vergessen sein Leben beschließt, nachdem sein Ruf längst zum unpersönlichen Lied des Vaterlands wurde, der gegenhaft herumgeiffert und von seinem Ruhm verschlungen wird als reale Existenz. Aus französischer Gefangenschaft kommt er endlich heim, nach der läben Entdeckung seiner überalterten Figur springt er über die Katmauer im Hafen zu Philadelphia: das Wert lebt ja, was soll der Mensch? Der Namen?

Das nationale Dichtertum Hanns Johsts sei zum Beschluß aus seinen eigenen Worten beleuchtet:

Das wahre Drama ist die Propheetie von der Freiheit. Einer Freiheit der Seele, die im Wechsel der Bilder und Szenen erfährt, daß die Wahrheit und die Freiheit Schweigern sind, die wie der Horizont und ewig umtreiben, nicht ohne uns immer als Mittelpunkt zu haben.

In euch, ihr Deutschen, ruht das Schicksal Deutschlands, nicht in der Welt. Der Gewinn des Theaters ist und bleibt die verumtunde Demut seiner Gemeinde... Nur so wird aus sinnlichem Spiel übernatürliches Schauen, so wandelt sich der Griff des Dichters zur Ergreifendheit seiner Zeit...

Kunst ist die Kraft, alltägliche Tatsachen des täglichen Lebens auf das Hobeled der Geduct zurückzuführen. Kunst ist aber große Kunst immer irgendwie Aufragskunst, d. h. Volkstum gewesen. Hanns Schmiedel.



Baden

Revision im Heidelberger Heimstätten-Prozess
Heidelberg, 13. Juni. In dem Strafpro-

Auftakt zum Reichshandwerkertag

Ehrung alter Handwerkergeschlechter

Wir haben in Deutschland nicht nur eine
Reihe uralter Bauerngeschlechter, die

in der Familie und im treu behüte-
ten Familieneigentum ruht. Es ist daher

seit Jahrhunderten befinden. Da nun in
diesem Jahr der Reichshandwerkertag

Marlierte Wandertwege von Frankfurt a. M.
bis Basel

Heidelberg, 13. Juni. Nachdem der
Dienstag im Kraichgau Hügelland einen

In die Elektrizität gefahren
Heidelberg, 13. Juni. Ein 14-jähriger

Das Wein abgeschritten
Neckargemünd, 13. Juni. An der Groß-

Märkte

Badische Obst- und Gemüsemarkt
Heidelberg, 13. Juni. Bei 250 Zentner angefahrenen Erdbeeren

Badische Schweinemärkte
Bruchsal, Aulendorf: 43 Ferkel, 32 Säuer, Preis:

Wertheimer Grobviehmarkt
Aulendorf: 18 Rinder, 3 Kalbinnen, Preis:

„Frieden im Geiste der Volkstumstreue“
Ostlandtagung des VDA 1935 Königsberg

Die großen Fingertagungen des Volkstums
des für das Volkstum im Ausland sind

Der nationalsozialistische Staat, der die große
Tradition ebenso achtet und ehrt,

Die MGB bei der Arbeit

Karlstraße, 13. Juni. Im Rahmen des
Erdolungswertes des deutschen Volkes

Rebshäutungsbeimpfanzung
Das Badische Weinbauinstitut gibt folgen-

Um die süddeutsche Schwabmeisterschaft

Koch-Berlin, Weisgerber-Zweibrücken und Böck-Stuttgart nach der 6. Runde an
der Spitze

Mit knapper Not entging Koch gegen Dr.
Seip einer Niederlage. Er konnte wider Er-

unbeirrt das Werk fortsetzte, das die Väter
begonnen haben.

Wir haben viele Handwerkerfamilien in Deutsch-
land, in deren Besitz sich Berufstätigkeit und

ab mit härterer Ausbreitung der Krankheit
gerechnet werden. Es empfiehlt sich deshalb

eine zweite Befruchtung vorzunehmen und
wiederrum anerkannte arsenhaltige Kupferbrühen

Von der Senze tödlich verfehlt
Donauerschlingen, 13. Juni. Im be-

Dozenten- und Studententagung

Der geistlichen Verbundenheit zwischen
Drinnen und Draußen dient ebenfalls die

Sportlichen Wettkämpfe

Die zum erstenmal auch ein Ringen verschie-
denen ansehender Gebiete um einen vom

Der Reichshandwerkertag
Der Reichshandwerkertag wird am

Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling
auf der anderen Seite in dem ausgeprägten

Pfälzer Wein und Reichshandwerkertag
Neustadt a. d. S., 13. Juni. Dieser Tage

Nach den
Luna der D
rübersehbar

Dozenten- und Studententagung

Dozenten- und Studententagung
Der geistlichen Verbundenheit zwischen



Freu

Erstreckt
ren die Z
gen, Baum
mehr eing
Zonne und
erfolgend
gekümmert
Liederlegung

Der Weich

Der Weich
ist bekannt
ersehen und

Nach den

Nach den
Luna der D
rübersehbar

Der Weich

Der Weich
Machinen
käufern





### Freude durch Blumen

Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren die Zierde, unsere Balkone, Fensterbrüstungen, Hauseingänge usw. zu schmücken, immer mehr eingebürgert. Bringt uns doch jede Blume Sonne und Freude in unsere Wohnung. Wie erhellend ist ein Ausdrucksbündchen aus blumengeschmücktem Balkon. Mit ein wenig Liebe und Lieberlegung läßt sich eine nette Auskürmung auch bei bescheidensten Mitteln bewerkstelligen. Ein nach Norden oder Nordosten gelegenes Plätzchen, auf das kaum ein Sonnenstrahl fällt, wird mit niedrigen Buchsen oder Hängeschüßeln bepflanzt, die hier einen reichen Blumenflor entsalten und wenig Arbeit machen. Während für die sonnigen Seiten eine reichere Auswahl zur Verfügung steht; Geranien, Lobelien, Ageratum, Hängelargonien, Petunien, Begonien und noch viele andere mehr. Können wir eine grüne oder blühende Verantw., so wässern wir zwischen Feuerböden, Wände, Cobea scandens oder wohlriechender Wiste. Zehn legt ist zu überlegen, wie es am schönsten zu machen ist. Und falls ein praktischer Rat oder Hilfeleistung benötigt wird, dann ist in der Nähe sicher ein Gärtner, der fröhliche, gesunde Pflanzen und Blumen schon für wenig Geld liefert und auch pflanzen kann.

Wieviel Freude und Frohsinn kann durch ein paar Blumen entstehen! Denken wir auch daran, daß Freude die Leistungsfähigkeit des Menschen steigert. Und darum läßt uns nicht nur unsere Ausdrucksblume in und an unserer Wohnung verschönern, sondern denkt auch an die Arbeitsplätze der Beschäftigten in Fabriken, Geschäften und Läden.

Der Weiße Sand „wächst zu“. Das Gewann „Weißer Sand“ längs des Adolf-Hitler-Ufers ist bekanntlich für den neuen Neuhafen auszuweisen und muß aufgefüllt werden, da es sich aus tiefigen Vertiefungen zusammensetzt. Die späteren Generationen werden einmal davon zu erzählen haben, daß in diesem Gewann die abgetrochnen Häuser der einstigen Engen Planken ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Nachdem zuerst die Vertiefung längs der OEG-Bahnstraße zwischen der Glinnestraße und der Hauptfeuerwache ausgefüllt wurde, hat man die Vertiefung längs des Adolf-Hitler-Ufers zwischen Hauptfeuerwache und Glinnestraße darangenommen. Die hier einst befindliche Koblebahn wurde von Schutt zugedeckt und heute ist die Auffüllung vollendet. An einigen Stellen spricht auf der neuen Ebene sogar bereits das erste Gras. Nunmehr hat man damit begonnen, die große anschließende, sich bis zur Koblebahn erstreckende Vertiefung aufzufüllen und sie den übrigen gleichzumachen.

## Hermann Niekles, Gauleiter für Arbeitsbeschaffung:

# Fragen des Arbeitseinsatzes

Die staatspolitisch bedeutsamste Aufgabe der Arbeitsämter

Unsere Arbeitsämter sind der Wirtschaft über die bauliche Arbeitsbeschaffung 1935, bearbeitet von dem Direktor des Mannheimer Arbeitsamtes, H. Hermann Niekles, Gauleiter für Arbeitsbeschaffung, haben wir heute mit dem Abdruck des Abchnittes über die besonders wichtige Frage des Arbeitseinsatzes vor.

Für die Widerstandskraft eines Volkes im Kampf um seine Existenz ist es nicht gleichgültig, ob 2½ Millionen Volksgenossen mit leerem Magen mitkämpfen sollen oder nicht. Gerade für uns an der Südwirtschaft des Reiches, gegen die in erster Linie von draußen alles anströmt, was uns feindlich gesinnt ist, ist der Widerstand eine besondere Ehrenpflicht. Hungernde Menschen erliegen volksfremden Einflüssen eher als solche ohne Nahrungsmittel. Ein zufriedener Mensch wird nicht nur passiv an den Kulturgütern der Nation teilhaben, er wird

### Kräfte zur schöpferischen Gestaltung

freimachen können. Wer um sein tägliches Brot zu sorgen hat, wird keine Möglichkeit finden, sein Verlangen nach dem Besitz von Kulturgütern zu befriedigen. Er wird keine Bücher kaufen, keinen kunstgewerblichen Gegenstand erwerben, sich an keinem Bild als Eigentümer erbauen, keine Reize machen, kein Theater, kein Konzert kann er besuchen. Sein seelisches Not wird zu einer Leiden. Er ist ein Ausgestoßener. Für ihn ist die Beschaffung von Arbeit die Wiederherstellung der Volksgemeinschaft. Welches Opfer ist dem seinen gleichwertig?

Auch wehrpolitisch ist die Arbeitslosigkeit ein unerträgliches Verhängnis. Nun ist gerade ein wehrpolitisches Denken alles andere als Gemeinart des deutschen Volkes. Die Versäumnisse auf diesem Gebiet in den vergangenen 50 Jahren sind geradezu verbrechenhaft. Auf einer völlig offenen Grenze mit hochgerüsteten Nachbarn, die uns gerade nicht besonders freundlich gesinnt sind, hatten wir dem geschlossenen, klar angeordneten Wehrwillen dieser Völker auch nicht annähernd etwas Gleich-

wertiges gegenüberzustellen. Eine Millionenarmee von Arbeitslosen ist einfach unübertraglich mit dem Verlangen nach Sicherung unseres Volkes vor Angriffen. Der kleine Verzicht und das bishere gute Wille, die erforderlich sind, um unsere arbeitslosen Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen, stehen wahrhaftig in keinem Verhältnis zu der Gefahr, die eine Minderung unserer Wehrbereitschaft für das gesamte Volk darstellt, wenn die Minderung durch den Kraftverlust verursacht ist, der an die Arbeitslosigkeit als Tribut zu entrichten war. Gerade in diesem Zusammenhang wird der unerhörte Ernst verdeutlicht, der von dieser Seite die Arbeitsbeschaffung motiviert, aber auch die Verantwortung vor dem Volke die derjenige auf sich nimmt, dessen Bereitwilligkeit zum Einsatz allzu gering empfunden wird. Versäumnisse auf diesem Gebiet sind nie mehr einzubolen, auch nicht mit dem hundertfachen des Einsatzes, der heute gefordert werden muß.

Zweifelsohne ist die Frau aus dem Erwerbsleben nicht mehr hinwegzudenken. Denn viele sind zur Erhaltung ihrer Familie auf Erwerb dringend angewiesen. Allein aus der Kriegs- und der Schreckenszeit der Nachkriegszeit haben sich viele Frauen in Arbeitsstellen eingewöhnt, die bisher stets dem Mann vorbehalten waren. So hat die Beschäftigung der Frau, da sie nahezu eine ausschließliche Lohnträgerin darstellt, zu einer

### Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse

geführt, deren Basis nicht so ohne weiteres verändert werden kann. Zunächst ist zu fordern, daß da, wo die Arbeit der körperlichen Beschäftigten der Frau nicht zuträglich ist, ein Ersatz durch Männer herbeigeführt wird und daß auch langsam dort, wo die Frau lediglich eine billige Arbeitskraft darstellt, sie unter Berücksichtigung ihrer Erwerbsverpflichtung durch angehörige oder fremde, erwerbslose Männer vertauscht wird. Es sind unnatürliche und höchst unerwünschte Zustände, wenn die Frau ihrer schweren Familienarbeit nachgeht, während der

arbeitslose Mann oder arbeitslose Sohn zu Hause den Haushalt führen und die Kinder betreuen muß. Vielleicht kann hier durch einen gewissen Ausgleich in der tariflichen Entlohnung einem wirtschaftlich unbegründeten Verlangen nach Frauenbeschäftigung entgegen gewirkt werden.

Wo jedoch die Beschäftigung von Frauen die Landflucht begünstigt, ist unter allen Umständen Abhilfe zu schaffen. Es ist widerum, Landmädchen, die zu Hause in der Landwirtschaft in eigenen oder fremden Betrieben fehlen, in der Fabrik zu beschäftigen und großstädtische arbeitslose oder im Austausch erhaltene Mädchen aufs Land zu schicken.

Durch Errichtung von Heimen für Arbeiterinnen in Gegenden, wo Mangel an Arbeitskräften herrscht, kann heute auch auswärtigen weiblichen Arbeitskräften ein Auskommen zum Tariflohn garantiert werden, was vornehmlich großstädtischen Arbeitslosen nutzbar gemacht werden sollte.

Zahlreiche, selbst ganz große Betriebe, in denen die Frauen durch arbeitslose Männer ersetzt wurden, haben den Beweis erbracht, daß es geht. Der Unterschied im Lohn ist erträglich und zumutbar. Einmal gleicht er sich aus durch einen

### erhöhten Arbeitseinsatz des Mannes,

zum anderen durch eine günstige Senkung der Steuern und Soziallasten, die eine Beschäftigung der Arbeitslosigkeit selbstverständlich im Gefolge haben muß und die sich auch als eine Minderung der Betriebskosten und als eine Erhöhung des Reallohnes auswirken wird. Dabei wird gerade den Betrieben ein derartiger Beschäftigung zumutbar sein, bei denen der Lohnanteil nicht zu den überwiegenden Betriebskosten gehört und die dem nationalsozialistischen Staat ihre Auftragsfertigkeit verdanken. Die gleiche Betrachtung gilt übrigens auch als betriebswirtschaftliche Überlegung beim Arbeitsplatztausch von jugendlichen zugunsten älterer Arbeitsloser.

### Die Frage des Doppelverdienstens

Ist nicht von der arbeitsmarktpolitischen Auswirkung, wie sie gemeinhin den Anschein hat. Sie ist mehr eine Angelegenheit des Tastes und der selbstverständlichen Rücksicht auf arbeitslose Volksgenossen. Aus diesem Grunde hat sich auch die Reichsregierung nicht entschließen können, diese Dinge einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen. Appell zum Verzicht auf einen Doppelverdienst hat zwar beim deutschen Arbeiter, also bei dem Volksgenossen, bei dem am ehesten ein gewisses Verständnis zum Doppelverdienst aufkommen vermag, eine Wirkung gehabt, denn er, der die Not kennt, hat sich gerne freiwillig auf sein bescheidenes Einkommen beschränkt. Dagegen war das weniger der Fall bei denjenigen, die wirklich nicht darauf angewiesen sind. Selbst wenn man berücksichtigt, daß Doppelverdiener nicht immer die untätigsten Menschen sind und daß jeder, auch der Sohn eines Millionärs, ein Recht auf Betätigung hat, so erfordern eben doch Notzeiten,

## Uhren & Schmuck von J. LOTTERHOS p. 1, 5 Ecke

daß sich jeder nach der Tede streckt. Es ist dann unbillig, über das hinaus, was zum Leben erforderlich ist, zu erwerben, wenn dadurch einem arbeitslosen Volksgenossen eine Verdienstmöglichkeit verwehrt wird und damit seine Not erhalten bleibt. Auch hier erweist sich, wer „Gemeinnut vor Eigennut“ zu stellen bereit ist.

Mancher Einwohner eines Ortes versteht neben beruflich noch das Amt eines Rechners, Geschäftsführers bei Genossenschaften und dergl., wofür er eine kleine Entschädigung erhält, auf die er jedoch nicht angewiesen ist. Reichens kann ein Arbeitsloser durch Übertragung der zusammengelegten Nebenämter ganz erheblich beschäftigt werden bei ausreichendem Einkommen.

Gefährlicher, zahlenmäßig auch bedrohlicher, ist die

### Schwarzarbeit.

Es gab einmal eine Zeit, wo es als eine besondere Deliktat gewertet wurde, den Staat oder die Gemeinde durch Schwarzarbeit zu benehmen. Unterstellungen sind öffentliche Gelder, zu denen auch der Arbeiter seinen Groschen beizutragen hat. Wer sich an solchen Geldern ungerechtfertigt bereichert, ist ein trauriger Tropf und ein Betrüger. Schwarzarbeiter und erst recht deren Auftraggeber sind üble Parasiten, die aus der Not der anderen eine Erwerbsequelle machen. Deren rücksichtslose Befämpfung hat sich jeder, insbesondere der ehrliche Arbeiter selbst, angelegen sein zu lassen. Allerdings wurde die Schwarzarbeit auch hart begünstigt durch die Berechnung von „Meisterstunden“ für Lehrlingsarbeiten und sonstige unwirksame Apotheker-Rechnungsmethoden mancher Handwerksmeister, der eine „Qualitätsarbeit“ erst durch eine gefälschte Rechnung zu beweisen verfuhrte. Zur Ehre des Handwerks sei in diesem Anlaß, daß solche Fälle glücklicherweise selten sind. (Fortsetzung folgt)

### Mannheimer Volksgenossen!

Kommt in Massen zur großen Kundgebung der NS, Bann 171, für das deutsche Jugendherbergswert. Es sprechen die Gebietsführer Rodaß und Kemper am Freitag, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Schlosshof.

## Ein neuer Mütterkurs beginnt

Sind Mütterkurse notwendig? So werden viele Frauen, Mütter und junge Mädchen sich fragen. Kann nicht jede Frau auch ohne Schulung den hausfraulichen und mütterlichen Anforderungen genügen? Sicherlich: hierfür eine natürliche Veranlagung bis zu einem gewissen Grad, doch diese reicht nicht aus, um der Vielfältigkeit als Hausfrau und Mutter gerecht werden zu können. Die Verantwortung einer richtigen Haushaltsführung, die Aufgabe, die Kinder zu erziehen, brauchbaren Menschen zu erziehen, ist groß, deshalb ist es notwendig, um Fehler zu vermeiden, daß die Frau hierzu das nötige Rüstzeug mitbekommt. Es ist ein Ausgabengebiet, mit dem sich nicht erst die verwitwete Frau befassen muß, sondern es sind Hausfrauen, die die gesamte heranwachsende weibliche Jugend anleiten. Dabei kann auch die Motterschule nicht als Einrichtung lediglich für Frauen und

werbende Mütter gelten, sondern sie möchte die gesamte Jugend vom 18. Lebensjahr an mit allen Fragen vertraut machen. Deshalb umfaßt der Kursplan all die Fragen, die zur Bewältigung der hausfraulichen und mütterlichen Aufgaben zu wissen notwendig sind.

Der nächste Kurs beginnt am Dienstag, 25. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, in der Motterschule, L. 9, 7/8.

Die Kursstunden sind jeweils Dienstags und Donnerstags, nachmittags von 3.30 bis 5.30 Uhr. Anmeldungen nehmen entgegen die Motterschule, L. 9, 7/8, Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr, Telefon 24933; die Geschäftsstelle der NS-Frauenhilfe, L. 4, 15; die Geschäftsstelle vom roten Kreuz, Q. 7, 12; die Geschäftsstelle vom evangelischen Mottendienst, O. 6, 10; die Geschäftsstelle katholischer Frauenvereine, B. 5, 19.

## Verbesserter Arbeitseinsatz der Angestellten

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront (Amt für Berufshilfe) — Abteilung 5) brachte der Monat Mai eine erhebliche Besserung des Arbeitseinsatzes der Angestellten, die sich bis auf einige kleinere Gebiete im ganzen Reich bemerkbar gemacht hat. Es gelang, das Vermittlungsergebnis erheblich zu verbessern. Die Zahl der Bewerber acht weiter zurück. Mit der Besserung der Wirtschaftslage spricht insbesondere die Tatsache, daß eine erhebliche Anzahl von Ausschüßvermittlungen inzwischen in Festanstellungen umgewandelt worden sind. Ebenso die Tatsache, daß bereits jetzt Vermittlungsaufträge für Urlaubsvertretungen erteilt werden.

Die Industrie war für Kaufmannsachiblen sehr aufnahmefähig. Insbesondere die Eisen- und Metallindustrie, Chemische Industrie, Fahrzeugindustrie, Apparate- und Maschinenbau, Papier- und Papierwarenindustrie und Pulverindustrie. Die Verbesserung war aufnahmefähig. Auch in der Textilindustrie war es lebhafter als bisher.

Der Bedarf an guten Kurzschreibern und Maschinenschreibern, sowie an guten Verkaufern und Dekoranten besteht nach wie vor.

Nachfrage war außer nach diesen Kräfte noch nach guten Buchhaltern, Korrespondenten, Lageristen und Expedienten. Auch Reisende mit guten Reisekenntnissen und Verbindungen wurden angefordert. Die Erträge der Stellenvermittlung sind, obwohl der allgemeine Einstellungsmangel vorüber ist, noch sehr gut. Bei den weiblichen Berufen überwiegt das Angebot die Zahl der offenen Stellen.

An der Techniker-Stellenvermittlung waren besonders aufnahmefähig die Maschinen-Industrie, sowie das Hoch- und Tiefbauverwerbe. Hochbautechniker mit Kenntnissen in der Architekturstur und Konstrukturen für Eisen- und Brückenbau mit guten statischen Kenntnissen waren gesucht. Nachfrage bestand nach Tiefbautechnikern und ersten Nachkräften

im Verkaufsmaschinen- und Transmissionsbau. Verlangt wurden Kalkulations-Angehore mit Rechenkenntnissen. Bedarf lag vor an guten Maschinenzeichnern, Konstrukteuren aus der Maschinen- und Apparate-Industrie und Spezialkräften im Verbrennungsmotorenbau. Eingestellt wurden Kautschubauarbeiter mit staatlichen Prüfungen. Die Einsatzmöglichkeiten für Kautschubauarbeiter und Hilfsarbeiter waren günstig. Geringer Kräftebedarf lag vor in der Textil-Industrie und Chemischen Industrie.

Für Werkmeister bestand sowohl in Mittel- und Kleinbetrieben härtere Aufnahmebedingungen. Der Bedarf an Kalkulatoren (Rechen), Drehermeister und Spezialisten für Leichtmetallbearbeitung, sowie an Eisenbetonpolymeren und Kautschukmeisteren konnte zum Teil nur dadurch gedeckt werden, daß Nachkräfte von auswärts herangezogen wurden. Unterbringungsmöglichkeiten bestanden für Werk-

meister aus dem allgemeinen Maschinen- und Werkzeugmaschinenbau, aus der Autoreparatur, sowie der Schreibmaschinen- und Motorradfabrikation. Das Betriebsvermögen war für Nachkräfte, insbesondere Auszubereite aus der Militärkonfektion aufnahmefähig. In der Chemischen und Holzindustrie, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und in der Industrie der Steine und Erden bestanden Unterbringungsmöglichkeiten.

Beiden weiblichen Kaufmännischen Angestellten hielt die starke Nachfrage nach besetzten Stellen bestehen an. Bei der Stellenvermittlung für Haus-, Garten- und Landwirtschaft gingen Aufträge für weibliche landwirtschaftliche Kräfte ein, wofür Bewerberinnen fehlten. Bei den Gesundheitsfürsorgekräften, Kinderärztinnen und Hortnerinnen trat sich eine gewisse Belebung der Vermittlungstätigkeit.

## Führerappell des Rhffh Häuser-Bundes

Eine eigentümliche Auffassung vom Führerprinzip

Zum letzten Male vor dem 50jährigen Jubiläum hatte die Führung des Bezirksverbandes Mannheim im Reichsritterbund „Ritterhäuser“ die Führerschaft der Kameraden in die „Liebertafel“ zusammengefasst, um ihnen die letzten Informationen zu erteilen. Nach Eröffnung des Appells durch Bezirksverbandsführer Dr. Hiele, referierte vor Eintritt in die Tagesordnung im Auftrag des Landesverbandes Ruppel Kamerad Lehr (Karlshöhe) über Verberberungsfragen. Nach der Bearbeitung der beiden neuen Kameradschaftsführer Münz (Rheinau) und Hofmeister (Kriedrichsfeld) berichtete Bezirks-Propaganda-Chef Kamerad H. Haberkorn eingehend über die umfangreichen Vorbereitungen zum Bezirksjubiläum. Nach weiteren kurzen Mitteilungen über den Reichsritterkrieg in Kassel ward Kameradschaftsführer Ritterer von der Mannheimer Kameradschaft für eine rege Beteiligung an dem 50jährigen Ju-

biläum der Kameradschaft am nächsten Sonntag, das zugleich mit einer Standartenfeier verbunden ist. Anschließend stellte Bezirksverbandsführer Dr. Hiele die Vertrauensfrage: (Wo bleibt hier das Führerprinzip? Die Schriftleitung.) In geheimer Abstimmung wurde erneut das Vertrauen der Kameradschaften des Bezirks ausgesprochen. Kamerad Dr. Hiele dankte für das in ihm gefasste Vertrauen und gab das Gelöbnis ab, wie bisher auch weiterhin sich mit ganzer Kraft für das Wohl der Kameradschaften einzusetzen. Bezirksleiter Paul Stahl wies auf die Besprechung der Reichsritter am kommenden Dienstag hin. Nach Bekanntgabe einer Reihe sonstiger Mitteilungen und einer lebhaften Aussprache über Schickungsgelbesheiten, konnte Bezirksverbandsführer Dr. Hiele mit Dankesworten und einem „Zug Heil“ auf den Führer den Generalappell der Führerschaft beschließen. Armin.



Die Polizei meldet:

Mehr Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn. Auf der Breite Straße wurde gestern vormittag eine Frau, als sie unvorsichtigerweise vom Gehweg auf die Fahrbahn trat, von einem Kradfahrer angefahren...

Das Vorkfahrtsrecht nicht eingeräumt. Bei einem Zusammenstoß, der sich gestern nachmittag zwischen zwei Kradfahrern auf der Breite Straße ereignete, erlitt einer der beiden Kradfahrer einen Bruststich aus dem rechten Arm...

Vom Baum gekürzt. Im Rheinauerwald fiel gestern abend ein 10 Jahre alter Volkshäcker von einem Baum, den er beim Spielen erklettert hatte. Der Junge erlitt einen Oberarmbruch und eine Gehirnerschütterung...

Wem gehören die Rosen? In der Nacht vom 10./11. Juni 1935, um 1/2 Uhr, wurde von einer Polizeistreife ein hier wohnender, als Blumenliebhaber bekannter Mann auf der äußeren Kästlerstraße angehalten...

Entwendet wurden: In der Nacht zum 12. Juni 1935 wurden hier im Südwiesengelände aus einem Schrebergarten eine deutsche acht Monate alte Riensüberdäsin, eine eisengraue Heden Monate alte belgische Riensüberdäsin...

Kauft nicht bei Juden!

Erdbeeren und Kirschen

beherrschten heute den Markt, der bei dem schönen Sommerwetter ein wirklich herrliches Gepräge zeigt. Ueberall türmten sich Berge von Erdbeeren und Kirschen, die nimmehr ihren Stellenwert verloren haben und die zur Freude der Hausfrauen nicht mehr gebündelt oder halbfundweise angeboten werden...

Auf dem Gemüsemarkt herrschten die „Schwänze“ vor: Gelberüben und Rettiche. Karotten sah man nur ganz vereinzelt neben den zarten neuen Gelberüben. Daß die Rettiche fast nur noch in stattlichen Exemplaren zu haben waren, lag an der fortschreitenden Jahreszeit...

Inzwischen ist auch die Auswahl an sommerlichen Blumen größer geworden, so daß man auf dem Markt nach langem Warten endlich wirklich merkt, daß wir uns im Sommer befinden.

Christ am Wilhelm Pfeiffer, Mainz, Kochstraße 10/12.

Rundfunk-Programm

Table with radio program details for Stuttgart, Frankfurt, and other stations, listing times and program names.

Nächst in Kästler-Ost. Das Gelände hinter der Holzfabrik in Kästler Ost wird seit einiger Zeit baureif gemacht. Es entsteht dabei eine Siedlung von 58 Ein- und Zweifamilienhäusern...

75. Regiments-Jubiläum des ehem. Dragoner-Regiments Nr. 6 im letzten Standort Mainz am 20. bis 30. Juni dieses Jahres. An alle Kameraden ergeht die Aufforderung zur Beteiligung an dieser Feier...

Handschuhe Strümpfe - Socken Mode-Neuheiten - Posamenten Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße)

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Ueber Osteuropa hat sich ein Hochdruckgebiet aufgebaut, an dessen Westseite in Deutschland bei abnehmender Luftbewegung wieder heiteres Wetter eingetreten ist...

Rheinwasserstand table with columns for location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.) and water levels for 12.6.35 and 13.6.35.

Neckarwasserstand table with columns for location (Diedesheim, Mannheim) and water levels for 12.6.35 and 13.6.35.

Advertisement for Jakobina Ehret, geb. Haber, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for Todesanzeige (obituary) for August Baschenegger, including details of his life and funeral.

Advertisement for Leopold Rehm, thanking donors for their contributions to the German Locomotive Drivers' Association.

Advertisement for Geldverkehr (money exchange) and Möbl. Zimmer (furnished rooms) for rent.

Advertisement for Offene Stellen (open positions) and Sekretärin (secretary) roles, including details of the employer and requirements.

Advertisement for Zu vermieten (rooms for rent) and Immobilien (real estate) listings, including addresses and contact information.

Advertisement for Mietgesuche (rental requests) and various other housing-related notices.

Advertisement for Zu verkaufen (for sale) items, including a car and other goods.

Advertisement for Fahrräder (bicycles) and Motorräder (motorcycles), listing various models and prices.

Advertisement for Autos (cars) and Motorräder (motorcycles), featuring models like Chrysler 11/40 and Mercedes.

Advertisement for Cabrio-Limousine (convertible limousine) and other vehicles, including contact details for the dealer.

Advertisement for Verchromung (chrome plating) and other services, including contact information for the workshop.

Vertical text on the far right edge of the page, including page numbers and possibly a continuation of an article.





Werner Jansen

„Herr Reineke Fuchs“

12. Fortsetzung

Indessen war Siegrimm vor Hut nahe am Klagen. Er ergriemte sich über Reineke und die Gnade des Königs so ungeheuer, daß er in die Keden lachte und schrie: „Herr König, glaubt Ihr jetzt Reineken so getrenntlich, obgleich Ihr wißt, daß er Euch erst kürzlich doppelt und dreifach belogen hat? Wie könnte Ihr die dem lösen Dieb und seinen Mäusen trauen? Hat der je die Wahrheit gesprochen? Wie sollen es sein und hören, wie falsch dieser Erzgäuner ist. Ich weiß noch drei Sachen, die er betriebe hat, und er soll mir nicht davon, und wenn ich ihm im Zweifelsfall noch misse, Was sollen da noch Zeugen? Wenn man ihm erst dazu Kritik gibt, so freit er fort, was ihm beliebt. Ihr meint, er wäre Euer Freund? Der ist niemandes Freund, sage ich Euch, und nun er endlich hier ist, soll er mir zu Rechte stehen. Das ist ein Verächter von Jugend auf. Mich mit meinem ganzen Geschlechte hat er in Schimpf und Schande gebracht. Viel Unedre brachte er mir, viel mehr noch meinem Weibe. Einst hat er sie an einen Tisch gebracht und ihr gelacht, sie möchte nur den Schwanz ins Wasser hängen, damit die Fische anblicken, es sämen so viele, daß sie die Menge selbst nicht aufzählen könnten. Sie hat es getan, die Arme, es war zur Winterzeit und ein arger Frost, und der Schwanz froh ist fast, bis daß sie nicht mehr los konnte. Sie aber meinte, es wären lauter Fische. Als Reineke das sah, ging er hin und bewältigte sie. Ich schäme mich fast, es zu sagen, aber es soll ihm Leben und Leib kosten. Mir aber brach das Herz vor Jora und Gram, denn ich kam von ungefähr des Bergs und hörte ihr Geschrei, und ich mußte mich in das kalte Wasser machen und das Eis aufbrechen und ihr den Schwanz herausziehen helfen, aber ein Viertel blieb noch im Eise stecken, und in ihrem Schmerz schrie sie so laut, daß die Bauern gelassen kamen und mit Fäden und Ketten und Tauen und Haken Frau Gieremund und mir ans Leben wußten. Nur die Nacht hat uns gerettet, aber wir haben lange an unsern Wunden zu tun gehabt. Herr, das sind häßliche Dinge, das ist Gewalt, Mord und Verrat, und es ziemt Euch, diesen Dieb endlich zu bestrafen.“ Darüber will ich vor Gericht erkennen,“ sagte der König, „aber erst will ich hören, was Reineke dazu sagt.“ Sprach Reineke hell: „Wahr das wahr, so täte mir meine Ehre leid. Das ist schon recht, ich habe ihr den Pfad aus Wasser gewiesen, aber sie war so gierig, daß sie weder Weg noch Weile hielt und in dem Eise festfror. Hätte sie zeitig genug aufgezogen, hätte sie Hilfe genug bekommen, aber zuviel begehren, tut nimmer gut. Und wer den Geist der Stierigkeit in sich nährt, muß seinen Schaden erfahren. Frau Gieremund hat ihn erlöhren, und den Dank, den sie mir dafür zollt,

daß ich ihr helfen wollte und sie auf jegliche Weise hob und hob, den hör' ich jetzt von Herrn Siegrimm. Damals kam er zufällig daher, stand am Ufer und sah es an und wußte mehr Fische zu sprechen, als ich im ganzen Leben geöhrt habe. Da hab' ich mich natürlich davongemacht, denn ich sah, er war verwirrt im Kopfe. Hier steht übrigens sein Weib, fragt sie doch! Und was er weiter noch sagt, daß ihn die Bauern geprügelt hätten, das hat ihnen doch allen beiden gut getan, denn wenn man so im Eise friert, ist es vonnöten, daß einem das Blut erwärmt wird. Was soll da all sein Geschrei! Und was ist das für ein Benehmen, mit Fügen sein eigenes Weib in Scham zu bringen? Wäre es so, so flügte sie wooh selber, und nun bin' ich, geht mir eine Woche Kritik, daß ich mich mit meinen Freunden bespreche, welche Antwort dem Wolf auf seine Klage gebührt.“ Frau Gieremund fiel mit großer Geschwindigkeit ein, aber auf die Sache selbst kam sie nicht näher zu sprechen: „Was Ihr sagt, Reineke, ist nichts als Schallheit und Häberet, und wer sich an Eure Worte hält, der ist gewiß zuerst betrogen. Wißt Ihr noch den Brunnen mit den beiden Eimern? Ihr wart in den Eimer gekiegen, und der hatte Euch mit Hinabgenommen. Ihr wußtet nicht wieder hinaufzukommen und flüget Stein und Stein. Als Ihr

nach dem Leben geöhrt. Ihr verspricht Herrn Robel einen Schatz, den er bis heute noch nicht gesehen hat. Ihr habt mein Weib Frau Gieremund geschändet und meinen Kindern Unrat in die Augen gespritzt, Ihr, Ihr, Ihr habt's getan, und weil Ihr ein Verräter und Mörder seid, so will ich Leben und Leben mit Euch kämpfen. Hier, nehmt meinen Handkud! und damit jög er das Fell ab, das ihm doch nicht mehr anwuchs und warf es Reineke vor die Füße. Reineke lachte das wenig an. Er dachte bei sich, die Klauen habe ich ihm schon abgehunden, wenn sein Rut noch nicht geküßt ist, so soll er es noch besser fühlen. Er ist groß, und ich bin klein, aber in einem bin ich ihm über. Und dann warf er sich in die Brust und rief laut in die Versammlung: „Siegrimm, Ihr seid selbst ein Verräter und lügt die Sachen, deren Ihr mich zeihen wollt, in Euren Hals hinein. Ich kämpfe mit Euch, ich werde das schon erweisen, was Rechtens ist. Und hier ist mein Pfand, das leg ich vor den König.“ Herr Robel nahm die Pfänder topfschützend an und sagte: „Stellt Bürger, denn das Recht ist auf beiden Seiten sehr verworren. Ich freue mich, daß Eure Sachen endlich zum Austrag kommen, denn ich mag Euch nicht ewig streiten hören.“ Da traten vor Siegrimm bin Hinze, der Vater, und Braun, der Väter, und vor Reineke traten Grimmdart, der Dachs und Rohnise, Martins, des Affen, wohlgeratenes Kind. Die Affin machte sich alsdald an Reineke und flüsterte ihm in die Ohren: „Nur alles mit Bedacht; Martin, mein Mann und Euer Onkel, hat mir einst einen Spruch von dem Abt von Schlußdorf gebracht, wer den morgens nächsten liest, der ist den Tag von Rot und Tod befreit, und niemand kann ihn nur verwunden.“ „Liebe Reineke,“ entgegnete ihr Reineke gerührt, „ich will's Euch gedenken, aber vor allem sollen mir mein gutes Recht und mein gutes Gewissen deffen.“

Zur Nacht blieben die Freunde bei Reineke und vertreiben ihm die Zeit, und Frau Reineke genau ließ ihm zwischen Haupt und Schwanz die Haare scheren und salbte ihm mit Öl und Fett, bis er spiegelblank und glatt war, und dann flüsterte sie wieder: „Trinkt heute viel und haltet Euer Wasser zurück, und kommt Ihr morgen in den Kreis, so seid darauf bedacht, daß Ihr Euch den runden Schweif bedacht, und schlägt ihn dem Wolf um die Schnauze und mßalcht in die Augen, so daß er nicht mehr sehen kann. Spielt den Jaggen und schießt vor ihm und lauft gegen den Wind und wirbelt Staub und Sand auf, und wenn er sich die Augen wischt, so bedacht ihm das Gesicht, bis daß er nicht mehr weiß, wo er ist.“ Und dann sprach sie die heiligen Worte von dem Abt von Schlußdorf über ihn, legte ihm dabei die Hand aufs Haupt und wünschte ihm geruchsame Nacht.

Und morgens kamen Otter und Dachs und wackten ihren Vetter, und die Otter hatte eine junge Ente mitgebracht und ungesehen durch den schlafenden Hofstaat des Herrn Robel getragen; die ah Reineke mit vielem Bedagen und trant dabei und ging mit seinen Freunden munter in den Kreis zum Gesecht.

Fortsetzung folgt

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit“, Paul-Brandt-Verlag, Berlin.



Westfälentag an Widuhind's Grabstätte. Der diesjährige Westfälentag findet am 22. und 23. Juni in seiner öffentlichen Hauptkundgebung an der Grabstätte Widuhind's in Enger statt. Wehrbild (M)

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nacht (Ans. Scherf) C. m. & H. Berlin.

11. Fortsetzung

An der Seite Aimas schritt Silvester durch die ihm so wohlbekannten Räume. Dort stand der Nähtisch am Fenster. An ihm sah Jane, als er sie das letzte Mal vor seiner Verbannung sah. Die Stiderei, an welcher sie damals arbeitete, lag auch jetzt noch dort. Geradeaus, als ob die Stidlerin eben erst aufgestanden sei. Wenn jemand ein Haus verließ, um seinen Wohnsitz woanders zu nehmen, dann würde er sicherlich die Arbeit dort nicht so liegenlassen. Silvester Bursfeld konnte eine Vermutung nicht unterdrücken. „Es sieht alles so schnell“, erklärte der jugendliche Führer. „Mr. Giossin brachte Miß Jane in seinen Kraftwagen und fuhr sofort mit ihr weg. Sie hatte nur wenig Gepäck bei sich.“ Silvester hatte genug gesehen. Durch einen Blick verständigte er sich mit Aima. Ob die Herren die Wohnung mieten wollten? Vielleicht... sie würden es sich überlegen. Im Laufe des Nachmittags wiederkommen. Ein kurzer Abschied, und die Freunde gingen die Johnson Street entlang. Silvester schritt wie im Traum dahin. Mechanisch wiederholten seine Lippen wohl hundertmal die letzten Worte des Anders: „Mr. werden das Mädchen finden und sicher nach Europa bringen.“ Die einträgliche Wiederholung gab ihm allmählich das innere Gleichgewicht zurück. So folgte er Aima, der den Weg zum Bahnhof einschlug. „Wohin wollen wir, Aima? Was wird aus unserem Schiff?“ „Das Schiff liegt gut versteckt. Nach Newport wollen wir. Den Doktor Giossin fragen, wo das Mädchen ist.“

Silvester erschrak. „Das heißt, den Kopf in den Nacken des Löwen legen.“ Aima blieb unbewegt und erwiderte gleichmütig: „Du trägst den Strahler an der Seite. Verbrenne ihn zu Asche, wenn er dir Böses tut. Aber verbrenne ihn erst, wenn er mir geantwortet hat.“ Dr. Giossin stand im Privatkabinett des Präsident-Diktators. Cyrus Stenard hob einen Stroh Briefe beiseite und ließ seinen Blick einen kurzen Moment auf dem Doktor ruhen. „Was haben Sie in der Affäre Bursfeld festgestelt?“ „Über den Vater, daß er seit vielen Jahren tot ist.“ „Kennen die Engländer sein Geheimnis?“ „Ich bin überzeugt, daß sie nichts davon wissen. Als Gerhard Bursfeld fuhr, daß ihm sein Geheimnis auf hypnotischem Wege entziffert werden sollte, hat er sich selbst getötet. Ich habe prominente Leute in England befragt... Sie wissen von nichts.“ Ein Schimmer der Befriedigung glitt über die durchgegeistigten Züge des Diktators. „Dann... meine ich, können wir losfahren, sobald die Unterwasserstation an der ostafrikanischen Küste in Dienst gestellt ist.“ „Wie können es, Herr Präsident, wenn wir es nur mit England zu tun haben.“ Der Diktator blickte verwundert auf. „Mit wem sollen wir es sonst noch zu tun bekommen?“ Dr. Giossin jögerte mit der Antwort. Nur

stokend brachte er die einzelnen Worte heraus: „Mit den Erben Bursfelds...“ Cyrus Stenard zerknitterte den Entwurf einer Staatsdepeche. „Den Erben... die Sache scheint sich zu komplizieren. Neulich war es nur einer. Der jamose Logg Sar, der so merkwürdig aus Sina-Sina entwichen und unser bestes Luftschiff mitnahm. Wer ist denn jetzt noch dazugekommen?“ „Zwei Freunde, die auf Geduld und Verderb mit Silvester Bursfeld verbunden sind.“ „Drei Leute also. Drei einzelne schwache Menschen. Sie glauben im Ernst, daß drei Menschen unserem Dreihundert-Millionen-Volk gefährlich werden könnten? Herr Dr. Giossin, Sie werden alt. In früheren Jahren hatten Sie mehr Selbstvertrauen.“ Die Worte des Präsident-Diktators trafen den Arzt wie Pfeilschüsse. Er erblachte und errödete abwechselnd. Dann sprach er. Erst stokend, dann fliehender und schließlich mit dem Feuer einer unumstößlichen inneren Ueberzeugung: „Herr Präsident, ich habe vor dreißig Jahren gesehen, wie Gerhard Bursfeld mit einem einfachen Apparat, nicht größer als meine Hand, auf große Entfernungen Dynamit sprengte. Ich sah, wie er Patronen in den Läufern weit entfernter Gewehre zur Explosion brachte, und wie er fliegende Vögel in der Luft verbrannte... Ich kante, ich hielt es für Zauberei, und... Gerhard Bursfeld lachte und sagte, es wäre der erste Anfang einer neuen Erfindung. Ein schwacher Versuch, dem ganz andere, viel größere folgen würden.“ „Gerhard Bursfeld ist seit langen Jahren tot. Sie sagten es eben selbst. Seine Erfindung wurde mit ihm begraben.“ Cyrus Stenard sagte es. Es sollte abweisend klingen, aber seiner Stimme fehlte die sichere Entschiedenheit, die ihr sonst eigenfänglich war. „Das Geheimnis ist nicht mehr begraben. Es war eingefahrt, aber es ist wieder auf-

erstanden. Logg Sar... Silvester Bursfeld hat die Entdeckung von neuem gemacht und... er muß sie bedeutend vervollkommen haben. Der Vater sprach von der Möglichkeit, durch telenegetische Konzentration an jeder Stelle des Erdballes Millionen von Pferdestärken auf engstem Raume zu sesseln. Er sprach davon, daß seine Erfindung jedem Kriege ein Ende bereite. Der Sohn tritt in die Fußstapfen des Vaters. In drei Jahren sind sie in Schweden am Tornearsf und bauen an der Erfindung weiter. Gelingt es ihnen, sie so zu entwickeln, wie der Vater es vorhatte, dann...“ Cyrus Stenard hatte sich erhoben. Mit der ausgestreckten Rechten gebot er dem Arzte Schweigen. „Sprechen Sie es nicht aus, was mein Ohr nicht hören darf. Sie nannten den Ort, an dem die Erfinder ihre... bedenklichen Künste treiben. Sie kennen ihn genau?“ „Genau. Ein abgelegenes Haus an den Ufern des Tornea... Acht Kilometer von Linnals entfernt.“ „So befehle ich Ihnen, diese drei Erfinder zu vernichten... Aber gründlich. Das bitte ich mir aus. Nicht wieder Pflanzarbeit wie neulich in Sing-Sing. In vierzehn Tagen ist die Unterwasserstation kriegsbereit. Ich erwarte bis dahin Ihre Meldung, daß mein Befehl vollzogen ist. Unauffällig... und gründlich.“ Doktor Giossin war entlassen. Die Gebärde des Diktators war nicht mißzuverstehen. Er ging mit schwerem Herzen. Ein unklares Gefühl lagerte auf ihm. Während das Regierungsschiff ihn in eiliger Fahrt von Washington nach Newport brachte, suchte er des dumpfen dunklen Gesichts dadurch Herr zu werden, daß er seine narzotischen Pillen nahm und einen halbträugigen künstlichen Schlaf genoh. Aber als er durch die Straßen Newports schritt, war das Gefühl wieder da und wurde von Minute zu Minute härter. (Fortsetzung folgt.)

0cken... 2,9... Bletter?... 13. 6. 35... 108... 482... Auto!!... 11/40... 200 cm... 250 cm... 280 cm... 300 cm... 320 cm... 340 cm... 360 cm... 380 cm... 400 cm... 420 cm... 440 cm... 460 cm... 480 cm... 500 cm... 520 cm... 540 cm... 560 cm... 580 cm... 600 cm... 620 cm... 640 cm... 660 cm... 680 cm... 700 cm... 720 cm... 740 cm... 760 cm... 780 cm... 800 cm... 820 cm... 840 cm... 860 cm... 880 cm... 900 cm... 920 cm... 940 cm... 960 cm... 980 cm... 1000 cm... MARCHIVUM



# H.-B.-Sport

## Mit dem VfS Neckarau in Frankreich und Algier

Schlus

Von allen Zeiten der Pürgerschaft von Algier brachte man diesem Spiel das größte Interesse entgegen. Die städtischen und staatlichen Behörden, sowie die höchsten Militärs von Algier, nebst den Herren des deutschen Generalkonsulats mit ihren Damen waren vollständig vertreten. Nach einem Vorspiel von Oran und Algier, welches von Oran mit 3:0 gewonnen wurde, begann das Entscheidungsspiel um 1/5 Uhr, Olympique Marseille gegen VfS Neckarau. Beide Vereine waren bis jetzt punktgleich. Neckarau gewann sein Vorspiel gegen Oran mit 3:0, Marseille sein Vorspiel gegen Algier mit 2:0, so daß man diesem Treffen allseits das größte Interesse entgegenbrachte. Es wurde vereinbart, daß erst nach 20 Minuten Spieldauer evtl. ein verlegter Spieler ausgetauscht werden kann. Ebenso ist es gestattet, in der 2. Halbzeit evtl. Neueinstellungen vorzunehmen. Bei unentschiedenem Ausgang des Spieles entscheidet das Eckballverhältnis; ist dieses wiederum gleich, so entscheidet dann der 1. Treffer. Für uns also eine ziemlich scharfe Vorschrift. In einem äußerst scharfen und von beiden Mannschaften ziemlich hart durchgeführten Spiel lagen wir Halbzeit mit 1:0 im Hintertreffen. Eine äußerst harte Handlung eines maroccanischen Spielers erbrachte das 1. Tor. Das Publikum piff und schrie, alles wartete auf das Eingreifen des Schiedsrichters, aber leider ahndete dieser Herr das Fouls nicht, und so kam Marseille zu einem billigen Tor. Mindestens 1/2 Stunde lang tobte und piffte das Publikum gegen den Schiedsrichter und mißbilligte durch Schreien und Rufen diese Entscheidung. Das ganze Publikum nahm Partei für uns, aber trotzdem blieb die Entscheidung des Unparteiischen bestehen. Nach der Pause legten unsere Spieler ein ganz großes Spiel vor, so daß der französische Coupspieler nur unter Aufbietung aller Kräfte sein Tor rein halten konnte. Wirkliches Pech unserer Stürmerreihe verhinderte den bis jetzt so lang ersehnten Ausgleich. Ein großes Fouls in dem Strafraum von Marseille brachte uns dann durch einen Elfmeter das so ersehnte Ausgleichstor. Auf und ab wogte der Kampf. Minute vor Minute und kurz vor Schluß gelang Marseille bei einem plötzlichen Durchbruch der Siegestreifer. Trotzdem gaben sich unsere Leute noch nicht geschlagen, so wußten wir dreimal hatten wir es in der Hand, noch in den letzten Minuten wiederum auszugleichen. Allein das sogenannte Fußballglück ließ uns im Stich. Auch unser Gegner verstärkte seine Abwehrmauer, so daß wir in diesem heroischen Kampf mit 2:1 besiegt wurden.

Wenn man nun die besonderen Umstände und Verhältnisse, denen europäische Mannschaften in Algier unterworfen sind, berücksichtigt, so können wir stolz auf den Ausgang dieses Turniers zurückblicken. Ein 3:0-Zieg und ein verlorenes Spiel von 2:1 gegen eine der besten französischen Berufsspielermannschaften ist wirklich ein großer Erfolg, was auch von allen am Montag erschienenen Zeitungen im vollsten Maße bestätigt wurde. Allseits wurde der faire und ritterlich durchgeführte Kampf unserer Mannschaft hervorgehoben und betont, daß schon seit langem auf diesem Platz kein derartig schöner und temperamentvoller Fußballkampf stattgefunden hat, und überall konnte man lesen, daß wir jederzeit wieder nach Algier kommen können. Die Mannheimer haben den deutschen Fußballsport und auch ihr Vaterland würdig vertreten. Stimmen aus dem Publikum ließen erkennen, daß man uns gar zu gerne den Sieg gegönnt hätte. Für unsere Mannschaft eine wirklich sehr gute Kritik. Den Spielführern beider Mannschaften überreichte man zwei prächtige Wimpel, der Sieger erhielt außerdem einen schönen Pokal.

Der Sonntagabend galt noch einmal einem Besuch der schönen Stadt Algier, und überall, wo sich unsere Spieler zeigten, erkannte man sie als Mannheimer Fußballspieler und allenthalben wurden neue Freundschaften geschlossen. Sehr rührend war es, als man in einem Lokal sah und auf einmal durch den Herrn „Ober“ die Mitteilung erhielt, man möchte ruhig weiter trinken, da die Beche durch einen guten Freund bereits beglichen sei. Dies ist uns nicht nur einmal, sondern während der Dauer unseres Aufenthaltes in Algier des öfteren passiert. Von allen Zeiten zeigte man uns freundschaftlich und liebenswürdiges Entgegenkommen, so daß wir der Gastfreundschaft der Algerier das beste Zeugnis ausstellen können.

Der Montag war der Tag des Abschiednehmens von der uns so lieb gewordenen Stadt Algier. Früh um 8 Uhr versammelte man sich im Hotel, wo das Thermometer bereits 33 Grad anzeigte. Wir hatten also in dieser Hinsicht noch Glück, denn so wie uns der Hoteller mitteilte, scheint es jetzt noch viel heißer zu werden. Um 9 Uhr wurden wir eingeschifft, die Herren der deutschen Kolonie und des Deutschen Generalkonsulats waren schon recht zahlreich auf dem Schiff versammelt, um uns den Abschied leichter zu machen. Durch Sportführer Bertsch wurde vor versammelter Mannschaft dem Herrn Vizekonsul nebst seiner Frau im Namen aller der herzlichste Dank ausgesprochen für die überaus liebevolle und wirklich freundliche Behandlung während unserer Anwesenheit. Ein kräftig schallendes „Zieg Heil“ auf unsere Algerier Sportfreunde und den deutschen Sport beschloß diesen kleinen Abschiedsakt. Pünktlich 11 Uhr setzte sich unser „Gouverneur General Chanou“

in Bewegung. Genau wie auf der Hinfahrt, so hatten wir auch auf der Rückfahrt schönes klares Wetter und ruhigen Seegang, so daß wir keine Seeratte zu fürchten hatten. Es entwickelte sich bald wieder das gewohnte Treiben auf dem Schiff. Bei Gelang, Vinapona, Vierdeutenen und allerlei Zeitvertreib eilen die Stunden dahin. Einen prächtigen Ausblick boten wiederum die Balconien mit ihren mächtigen Leuchttürmen. Nach erquickendem Schlaf rüstete man zum Aufbruch, denn bereits nach 9 Uhr kam Land in Sicht. Gegen 11 Uhr erreichten wir den Hafen von Marseille. In der uns zur Genüge bekannten Stadt hatten wir einige Stunden Aufenthalt. Nach eingekommenem Mittagessen im Hotel Continental hateten wir unseren Freunden von Olympique Marseille auf deren Sekretariat einen Besuch ab. Pünktlich um 6 Uhr verließ der Nordpfehl Marseille, um uns über Lyon, Velfort, Wühlhausen nach Strazburg zu bringen. Geschlafen wurde wenig. Kartenspiel und Gesang ließen die Nachtstunden schnell vorübergehen, zumal

ein herniedergehender Regen uns etwas Kühlung brachte. Gegen 1/9 Uhr trafen wir in Strazburg ein, wo man noch soviel Zeit hatte, um den lang ersehnten Morgenkaffee einzunehmen. Als bald war die deutsche Zollgrenze erreicht und wiederum ließ man uns unbehelligt und ohne besondere Revision passieren. Ueber Karlsrude erreichten wir gegen 1/11 Uhr unsere Vaterstadt Mannheim. Zum Abschluß versammelte man sich am Abend bei unserem Vereinsführer Zeißfelder, und man wurde nicht fertig, von all dem Gesehenen und Erlebten freudig zu berichten. Es war dies für den VfS Neckarau eine seiner schönsten Auslandsreisen, zumal während der ganzen Dauer der Reise keinerlei Zwischenfälle eingetreten sind. Wir dürfen dem VfS zu dieser erfolgreichen Reise gratulieren, zumal er es verstanden hat, nicht nur für seinen Verein und den deutschen Sport im allgemeinen, sondern vor allen Dingen für unser Deutsches Vaterland gerade in Frankreich wertvolle Verdienungsarbeit geleistet zu haben. H. B.

## Zur Mannheimer Regatta

Durch den Ausfall der Mainzer Regatta in diesem Jahre erfährt das Mannheimer Regattaprogramm eine willkommene Bereicherung. Vor vielen Jahren hat der Mannheimer Regattaverein zusammen mit dem Mainzer RV ein Einerrennen um die Rheinmeisterschaft in uns Leben gerufen. Diese Meisterschaft, die von Vereinen bestritten werden kann, welche ihren Sitz im Stromgebiet des Rheins haben, wird vereinbarungsgemäß im jährlichen Wechsel in Mannheim und Mainz ausgetragen. Im Einvernehmen mit dem Mainzer RV, der diesmal an der Reihe gewesen wäre, liegt nun auch diesmal die Durchführung des Kampfes um den begehrten Titel in den Händen des Mannheimer Regatta-Vereins. Die Rennensfolge ist damit auf 31 Rennen ausgedehnt, wovon 14 am Samstag, 29. Juni, und 17 am Sonntag, 30. Juni, ausgetragen werden. Es handelt sich also hier um die Abwicklung eines Programms, das in Bezug auf Höhe und Reichhaltigkeit kaum zu übertreffen ist.

Das Interesse an der diesjährigen Mannheimer Regatta hat bereits jetzt Formen angenommen, die einen außerordentlichen Besuch des großen Rudervereines erwarten lassen. Wie wir hören, hat allein die RGS „Kraft durch Freude“ Mannheim-Ludwigshafen 5000 Eintrittskarten angefordert, eine Tatsache, die darauf hindeutet, daß die Volkshilfsarbeit des Rudervereines im Vortriebe begriffen ist und stetig an Boden gewinnt.

Damit erwachen dem Mannheimer Regattaverein Aufgaben, die weit über die bisher gewohnten Rahmen hinausgehen. Es kann aber seinem Zweifel unterliegen, daß der geschulte Organisationsapparat des Veranalters alle Anforderungen so meistern wird, wie man es immer gewohnt war.

## Militärsvortverein Winden und Polizei-sportverein Magdeburg in Mannheim

Bekanntlich empfängt der Sportverein Waldhof am 17. d. M. den Militärsvortverein Hindenburg-Winden und am 19. d. M. den Polizei-sportverein Magdeburg.

Um nun jedem Sportplatzbesucher den Besuch dieser beiden Handballkämpfe zu ermöglichen, wurden beide Spiele auf den wegen seiner zentralen Lage am besten geeigneten Platz des VfS Mannheim an den Brauereien gelegt. Auch der jeweilige Spielbeginn um 19 Uhr ermöglicht vielen Werttätigen den Besuch der Spiele.

### Handballschiedsrichter

Die für Samstag, 15. Juni, anberaumte Pflichtsichtigung fällt aus. Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Freff, Kreischiedsrichterobmann

## Mannheimer Schützen in Pforzheim erfolgreich

Die Schützengesellschaft Waldhof 1904 beteiligte sich am 22. Hauptschießen in Pforzheim, das vom 1.—10. Juni zur Durchführung kam, mit fünf Kameraden. Im Vereins-Gruppenschießen erreichte Schützengesellschaft Waldhof 1904 mit 326 Ringen den ersten Preis in Klasse A, während Schützengesellschaft Waldhof 04 mit 326 Ringen den ersten Preis in Klasse B erzielte. Die Gruppe schloß: Hamann R., Gleichner A., Wittich R., Dubail E. Außerdem erhielten die fünf Kameraden noch elf Preise, davon Gleichner A. den zweiten Preis auf Reischeibe und den fünften auf Adler-Tiefschuß, Hamann R. den siebten Preis auf Adler-Tiefschuß-Scheibe, weitere wertvolle Preise erhielten: Wittich R. drei Preise, Gleichner A. zwei Preise, Dubail E. einen Preis.

Anerkennen ist die Leistung um so mehr, als sich über dreihundert der besten Schützenkameraden aus Württemberg und Baden beteiligt haben.

## Saarbefreiungsschießen in Ladenburg

Der Schützenverein Mannheim-Sandhofen beteiligte sich am Pfingstmontag mit einigen Schützen am Saar-Befreiungsschießen der 1. Schützengesellschaft 1895 Ladenburg. Die Schützengöttin Diana war den Sandhofener Schützen diesmal wirklich gut gesinnt. Der Schütze Hans Neudecker vollbrachte eine Leistung, die wohl selten erreicht werden dürfte. In drei verschiedenen Klassen und Anschlagarten ist es ihm gelungen mit je drei Schuß auf die Kleinkaliberscheibe — 50 Meter Entfernung — jedesmal 36 Ringe zu erzielen. In zwei Klassen wurde Neudecker erster und in einer Klasse zweiter Sieger.

Im Jubiläumsschießen mit 36 Ringen erster Preis; im Medaillenschießen mit 36 Ringen zweiter Preis; um die beste Tagesleistung mit 36 Ringen erster Preis.

Der Jungschütze Fritz Becker — 14 Jahre alt — errang sich in der Klasse der Jungschützen im Medaillenschießen, mit drei Schuß 33 Ringe, den zweiten Preis. Ehrengaben mit Urkunden waren der Lohn für diese ausgezeichneten Leistungen.

## 1860 München erneut besiegt

Auch im zweiten Spiel gegen G r a d j a n s k i A r a m mußte die Elf von 1860 München eine Niederlage hinnehmen, doch spielte sie diesmal wesentlich besser, als im 0:3 verlorenen ersten Spiel. Die Süßlawen legten zwar 3:1 (1:1), aber die „Löwen“ hatten viel Pech und ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf ge rechter geworden.

## Die Geschichte des Hindenburg-Pokals

Daß der verstorbene Reichspräsident v. Hindenburg vor je den Rahmen dem 1. TC Pforzheim einen wunderschönen Wanderpreis zur Verfügung gestellt hat, der demjenigen Klub endgültig zufallen soll, dessen Spieler ihn mindestens dreimal ohne Reihenfolge gewinnen, ist von allen Tennisfreunden im In- und Ausland stets dankbar anerkannt worden. Ganz besondere Freude hat diese hochherzige Stiftung für den Tennissport gerade in Süddeutschland ausgelöst, weil dadurch dem Spielarten süddeutschen Tennis angelehnt der zunehmenden Zentralisierung des deutschen Tennissports in der Reichshauptstadt Berlin ein neuer durch nichts zu ersetzender Antrieb verliehen worden ist. Denn die Kämpfe um den Hindenburgpokal, die sich in den Jahren 1925 bis 1930 auf der Anlage des 1. TC Pforzheim im Raasdial abspielten, sind so denkwürdig und sportlich wertvoll gewesen,

daß man sie ruhig und ohne zu übertreiben, an die Seite der besten tennisportlichen Veranstaltungen Deutschlands stellen kann. Allen Teilnehmern und Zuschauern werden diese Großkämpfe, die um den Gewinn des heißbegehrten Hindenburgpokals in jenen Jahren ausgetragen wurden, unvergänglich bleiben.

Weltklassenspieler aus allen Ländern versammelten sich seit 1925 Ende Juli beim internationalen Tennisturnier in Pforzheim im Kampf um diese Trophäe. Es würde zu weit führen, die Namen aller Spieler von Welt ruf an dieser Stelle aufzuführen, die sich im Kampf um den Hindenburgpokal begegneten. Die besten Spieler Deutschlands, Englands, Australiens, Japans, Oesterreichs, Italiens und der Tschechoslowakei waren gekommen und haben tennisportliche Leistungen vollbracht, die weit über Pforzheim hinaus Beachtung und Anerkennung gefunden haben. Im Jahre

1925, in welchem die Turnierbesetzung allerdings noch sehr hinter den nachfolgenden Jahren zurückblieb, konnte der unterwühlige Frankfurter Meister G o s e w i s c h zum Sieg kommen. Im Jahre 1926 konnte der Mannheimer Meister Dr. B u c h zum ersten Male für den Tennisklub Mannheim den Pokal gewinnen, wobei er in der Schlussrunde den damals führenden deutschen Epitenspieler Domastus in einem Vierstaktkampf schlagen konnte. Das Jahr darauf brachte den abermaligen Sieg des Mannheimers gegen die glänzende ausländische Konkurrenz in sensationellen Ersolgen über den berühmten Engländer S. B. A u s t i n in der Vorschulrunde und über den gefürchteten Dänen F r e i e r s e n in der Schlussrunde. Das Jahr 1928 hätte um ein Haar die endgültige Entscheidung um den Besitz des Hindenburgpokals zugunsten des Tennisklub Mannheim gebracht, als Dr. B u c h in der Vorschulrunde den österreichischen Meister M a t e f a überwunden hatte und in der Schlussrunde dem Engländer A v o r d gegenüberstand, dem er unbedingt überlegen war. Dieses Spiel wurde jedoch zur allgemeinen Überraschung von Dr. B u c h verloren, und so aina der Kampf um den Pokal auch in den nächsten Jahren weiter. 1929 war es der Japaner O b i t a, der in einem herrlichen Nüßfackelpfampf den deutschen Altmeister Frohdeim aus dem Rennen werfen konnte, und 1930 war es der italienische Meister de Stefani, der die großartige in- und ausländische Konkurrenz dieses Wettbewerbs hinter sich ließ. Vom Jahre 1931 ab wurde der Hindenburgpokal nicht mehr ausgespielt, da der 1. TC Pforzheim kein allgemeines Tennisturnier veranstaltete. Erst im Jahre 1934 wurde die Austragung dieser Trophäe durch Veräußerung des Deutschen Tennisbundes dem Mannheimer Turniertveranstalter übertragen. Wir glauben, daß Mannheim, welches in der Vor- und Nachkriegszeit das süddeutsche Tennis weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt gemacht hat, ein besonderes Anrecht darauf besitzt, als süddeutsche Tennismetropole den Kämpfen um den Hindenburgpokal den Rahmen zu schaffen, den er verdient, solange der 1. TC Pforzheim kein allgemeines Tennisturnier austrägt. In diesem Sinne wird auch im Jahre 1935 der Kampf um den Hindenburgpokal ausgetragen werden, im Geiste der Sportslichkeit und getreu der moralischen Verpflichtung, die er uns allen auferlegt.



Die australischen Epitenspieler: von links Turnbull, Luft, Mac Gray und Crawford nach ihrem Eintreffen auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. Sie spielen in der Davis-Pokalrunde ab 14. dieses Monats auf den Rot-Weiß-Plätzen gegen die deutsche Davis-Mannschaft

Rheinische Sp...  
Die Bank fordert...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...

Rheinische Sp...  
Köln...  
Rheinische Sp...





Rheinische Hypothekbank in Mannheim ... Die Bank fördert die Industrie der Gegend...

Pforzheim ... 100-Jahr-Ausstellung der Reichsbahn

100-Jahr-Ausstellung der Reichsbahn ... Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Eisenbahn...

Ladenburg ... 100-Jahr-Ausstellung der Reichsbahn

100-Jahr-Ausstellung der Reichsbahn ... Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Eisenbahn...

Zusammenarbeit oder Wirtschaftskrieg?

Zusammenarbeit oder Wirtschaftskrieg? ... Die ausländische Presse besagt es immer wieder...

Mannheimer Kleinwiesmarkt

Mannheimer Kleinwiesmarkt ... 100 Schweine, 100 Rinder...

Ernst Stein, MdR: Durchbruch des Gemeinschaftsgedankens

Die Partei gibt die Marschrichtung an - Die beste Sozialpolitik ist die erfolgreiche Wirtschaftspolitik

Bochum, 13. Juni (Eigene Meldung.) ... Die Partei gibt die Marschrichtung an...

Berliner Börse

Berliner Börse ... Die Kursentwicklung verlief an der heutigen Börse...

Getreide

Getreide ... Rotterdam, 13. Juni. Ansona, Weizen...

Metalle

Metalle ... Berlin, 13. Juni. Amf. v. Freiberg, Elektro...

Baumwolle

Baumwolle ... Bremen, 13. Juni. Kinniff, Juni 1935...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for location (e.g., London, New York), date (12. Juni, 13. Juni), and exchange rates.

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for stock names (e.g., Dresdner Bank, Commerz Privatbk.) and prices.

Berliner Kassakurse

Table with columns for bank names (e.g., Reichsbank, Commerz Privatbk.) and exchange rates.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock names (e.g., Siemens, AEG) and prices.

Bankaktien

Table with columns for bank stock names (e.g., Reichsbank, Commerz Privatbk.) and prices.

Table with columns for stock names (e.g., 1936er, 1940er) and prices.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Rhein-Mainische Mittagbörse ... Nach heute hat die Börse bei Eröffnung ein sehr ruhiges Bild...

Getreide

Getreide ... Rotterdam, 13. Juni. Ansona, Weizen...

Metalle

Metalle ... Berlin, 13. Juni. Amf. v. Freiberg, Elektro...

Baumwolle

Baumwolle ... Bremen, 13. Juni. Kinniff, Juni 1935...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for location (e.g., London, New York), date (12. Juni, 13. Juni), and exchange rates.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock names (e.g., Siemens, AEG) and prices.

Bankaktien

Table with columns for bank stock names (e.g., Reichsbank, Commerz Privatbk.) and prices.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock names (e.g., Siemens, AEG) and prices.

Bankaktien

Table with columns for bank stock names (e.g., Reichsbank, Commerz Privatbk.) and prices.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock names (e.g., Siemens, AEG) and prices.



# Für die Sommerzeit

empfehle:

- Speise-Reis Pfd. 15, 19, 23, 26, 30  $\frac{1}{2}$
- Weizengrieß..... Pfund 23  $\frac{1}{2}$
- Puddingpulver ..... Paket ab 8  $\frac{1}{2}$
- Mondamin und Malzena Pak. 34 u. 63  $\frac{1}{2}$
- Gustin — Vanillinzucker — Zitronen
- Blockschokolade .. 1-Pfund-Block 85  $\frac{1}{2}$
- Kakao offen..... Pfund 70  $\frac{1}{2}$
- Eier ..... Stück 9, 9  $\frac{1}{2}$ , 10  $\frac{1}{2}$
- Dosenmilch gezuckert u. ungezuckert

- Himbeersaft mit Zucker, offen Pf. 54  $\frac{1}{2}$
- Apfelsmus .....  $\frac{1}{2}$  Dose 55  $\frac{1}{2}$

- Eispulver ..... Paket 25 u. 40  $\frac{1}{2}$
- Erfrischungswaffeln ....  $\frac{1}{4}$  Pfund 20  $\frac{1}{2}$
- Keks offen, in Paketen und in Dosen.

Ferner empfehle:

- Apfelwein offen..... Liter 28  $\frac{1}{2}$
- 1934er Weißwein offen .... Liter 60  $\frac{1}{2}$
- Obstsekt.....  $\frac{1}{2}$  Flasche 1.40

Quellfrische Mineralwasser

3% Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel

# Schreiber

## Bayernverein e. V. Neckarau

### Einladung zur Heimat-Treue-Fahrt

vom 3. bis 19. August 1935 mit Sonderzug nach Freyung. Außerst niedr. Fahrpreis.

Anmeldungen und Auskunft vom 13. bis 20. Juni, täglich nachmittags 5-7 Uhr, im „Mainszer Hof“, Neckarau Haltestelle Schulstraße, 7483K.

### Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag  
**VERLÄNGERUNG** 8, 2, 14, Tel. 317 78

## REPARATUREN an Waffen aller Art

### WAFFEN-KÖNIG

Mannheim, L 6, 8 - Tel. 30095

### Neckarhausen

#### Öffentliche Mahnung!

Zur Zahlung an die Gemeindefasse (28 000)  $\frac{1}{2}$  vom 15. April 1935: Umlage I. IV. 1935/36 1. Viertel, 15. Mai 1935: Wasserzins I. IV. 1935/36 1. Hälfte. Wer diese Gefässe nicht bis zum 1. Juli 1935 bezahlt, hat die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Gleiches wird an die Zahlung der Grundsteuer erinnert. Neckarhausen, den 15. Juni 1935. Der Bürgermeister.



Wußten Sie, daß Budapest - die Hauptstadt Ungarns - Anspruch darauf erhebt, die schönste Stadt Europas zu sein? Das kleine Bild hier - so schön es an sich auch ist - kann Ihnen freilich nur wenig davon zeigen - Melden sie sich deshalb unverzüglich zur Teilnahme an der

# Ungarn-Fahrt der bad. NS-Presse

vom 4. bis 11. Juli 1935. Sie werden staunen, was da alles geboten wird und sich überzeugen können davon, daß Budapest wirklich eine herrliche Stadt ist, die zu besuchen sich lohnt. Das um so mehr, als man dort herzlich aufgenommen wird.

## Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung, die er liest!

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7**

### Frühfrühwint

für den kleinen und mittleren Haushalt ca. 60 Liter Kühlraum-Inhalt Deutsches Fabrikat

Anschluß an jede Steckdose ohne jegliche Bedienung

Niedriger Stromverbrauch  
Schnelle Würfeli- u. Speiseeis-Bereitung

Preis für Wechselstr. Mk. 250,- Größere Modelle für alle Zwecke

### Rheinlandwerk

P 7, 25 Stadtsteifung Tel. 20087

### Immer lächeln

auch wenn der Schaden groß erscheint. Wir reparieren Ihren Füllhalter auch in schlimmen Fällen.

### Val. Fahlbusch

im Rathaus

### Bürsten Besen Putz-Artikel

aus dem alten Spezialgeschäft

### Martin Bonifer

P 3, 4 Seit 1850

### Tiermarkt

Junges Eichhörnchen billig abgegeben, Adresse u. 7408 B an die Grz. b. Wf.

### Geldverkehr

Hypotheken Umschuldungen Darlehen Baugeld

Kostenl. Auskunft Agt. F. Thyssen, Mh. O T, 20 II.

### PHOTO KINO HERZ

Kunststoffe

HEIL N 4, 13/14

### „Argenta“ „Bruckmann“ „Wellner“ u. „WMF“ Silber-Bestecke „100“

einzeln u. Ausstern vom Spezialgeschäft

### Fecht

Mittelstr. 1 Maßplatz Ecke

### Insertieren bringt Gewinn

### Erika- u. Ideal Schreibmaschinen

### W. Lampert

L 6, 12, Tel. 300444

### Nähmaschinen RM. 140,-

versenkbar, Holz-möbel, Linoleum-tisch.

August Weiler Nähmaschinenhandl. Telefon 40865 Burgstraße 4

### Schutz dem Autofahrer!

### Durch die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung!

Der Ratgeber für Nichtig und Unrichtig in Zweifelsfällen, für jeden Autofahrer. Sein gründliches Studium vor Antritt einer größeren Autoreise erspart unvorhergesehenes Aergernis, bewahrt Sie vor unliebsamen Zwischenfällen und verleiht Ihnen die Sicherheit des Rechts des Autofahrers.

Preis: 2.25 RM.

Bölk. Buchhandlung, P 4, 12  
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Sachsenkreuzbanner“-Verlags Km Strohmarsk.

### Pfeiffer K 1.4

### Rohlen

Rehberger P 4, 6  
Telephon 315 15 (23 946 R)

### Pyra

1 Pfd.-Pak. 38 Pf.  
1/2 Pfd.-Pak. 19 Pf.

30039K

### TANZ-BAR Clou

O 6, 2

la Weine - Mix-Getränke  
Pflister Spezial-Bier

### WEINHAUS BREISACHER HOF

die gemütliche Weinstube  
Roder Rosengarten 1/2, 35

J 1, 9 E. Blumberger

### Weinhaus Jülich

Qu 4, 23 vorm. Bölg  
Fernsprecher 26518

führt über die heiße Jahreszeit das bekannte Rheingönheimer Weizenbier

sowie einen hervorragend bekömmlichen 470K  
1934er Hambacher Weißwein u. 1934er Kallstadter Rotwein 1/2 Liter für nur 20 Pfennig

### Von Speck den Strumpf von Speck das Kleid von Speck die Wäsche allezeit

### Wäsche Speck

Paradeplatz C 1, 7

### Preiswerte Badekleidung für Damen, Herren und Kinder

Reinwollene Herren-Badeanzüge	Bade-Mäntel
4.50 5.75 6.50 9.-	9.50 13.- 14.75
Reinwollene Damen-Badeanzüge	Bade-Schuhe
3.50, 5.50, 7.50, 9.-	-.95 1.20 1.60 2.50
Kinder-Badeanzüge	Bade-Hauben
1.50 2.50 3.50	1.25 1.60 1.95
Woll-Bade-Hosen	Korkschwimmgürtel
2.80 3.90 4.50	2.75, 3.50, 4.90

Strandhüte - Gürtel  
Ring - Tennis

### Engelhorn & Sturm

Sport-Abteilung  
Mannheim O 5, 4/7

Was was los? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Täglich ab 7 Uhr Konzert Freitags, Samstags, Sonntags Lange Nacht